

Neueste Nachrichten

General-Anzeiger

für Ost-Pommern



Bezugspreis:
 frei ins Haus vierteljährlich 1.35, monatlich 45 Pfg.; bei Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen vierteljährlich 1.05, monatlich 35 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.35 Mk., ohne Bestellgeld.
 — Einzelnummern 5 Pfg. —
 Hauptexpedition: Marienstrasse 5-6.

Anzeigenpreis:
 für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamezeile 50 Pfg. Beilagegebühr für das Tausend 6 Mk.
 Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.
 Fernsprecher Nr. 25.

Nr. 7.

Sonnabend, den 2. Oktober 1909.

1. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Neutralität.

Der Fall Schüding hat überall begreifliches Aufsehen erregt. Noch größerer die Bemerkung des öffentlichen Anklägers in diesem Prozesse, des Geh. Oberregierungsrats von Falkenhahn: „Die Regierung steht den Parteien neutral gegenüber“. Der frühere Abgeordnete v. Gerlach weist in der „W. a. M.“ diese Aeußerung als unzutreffend zurück. v. Gerlach hat einige Jahre als Regierungsassessor der preussischen Verwaltung angehört; er erzählt aus seiner Praxis folgendes:

„Ich habe den preussischen Verwaltungsorganismus kennen gelernt als eine wunderbolle Maschinerie zur Erzielung „regierungsfreundlicher“ Wahlen und zur Niederhaltung „unbequemer“ politischer Strömungen. Um alle meine Erfahrungen zu verwerten, mußte ich ein Buch als Pendant zu Schüdings „Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens“ schreiben. Aber mit ein paar Stichproben möchte ich doch schon jetzt dienen. Längere Zeit gehörte ich dem Kreise Herzogtum Lanenburg an. Dort spielte sich folgender Vorgang ab: der Kreis war im Reichstag und Landtag durch den überaus angesehenen Freisinnigen Verling vertreten. Bismarck wütete, daß gerade der Kreis, wo sein Friedrich lag, immer einen Freisinnigen entsandte. Er machte für das „schlechte“ Wahlergebnis den zu „schlappen“ Landrat Grafen von Vorstmann verantwortlich. Deshalb schuf er für diesen Herrn eine Art Sinekure im Kultusministerium und berief zu seinem Nachfolger einen im Verwaltungsfach gänzlich unerfahrenen, aber überaus „schneidigen“ Herrn von Bennisgen. Herr v. Bennisgen fabrizierte ein schwindelgeschwollenes Flugblatt gegen Verling, dem darin Brandstiftung und Mißhandlung seiner Witter nachgesagt wurden. Die hohen Vorgesetzten wußten um dieses Flugblatt. Unmittelbar vor der Wahl telegraphierte der Oberpräsident an den Landrat: „Schießen Sie los!“ Daraufhin kam die Schandachtzettel zur Verbreitung. Derselbe Landrat ließ am Wahltag den Führer des Freisinnigen in Lanenburg a. G. verhaften, weil er auf die Straße gespielt hatte. Herr v. Bennisgen wurde in einer Gerichtsverhandlung von der Anklage widerrechtlicher Freiheitsberaubung freigesprochen, weil das Gericht seine Gesetze unkennntnis als so groß erachtete, daß es annahm, ihm habe das Verurtheilte der Widerrechtlichkeit seiner Handlung gefehlt.“

In meiner Regierungsbeamtenzeit fragte ich einen Landrat, warum er denn nicht endlich für die Beseitigung eines durch seine Trunksucht Aergernis erregenden Amtsvorstehers Sorge. Antwort: „Ohne den Mann kriegen wir in dieser Gde des Kreises niemals konservative Wahlen zustande.“

Ich habe einen hohen katholischen Geistlichen gesprochen, der mir erzählte, vor der Stichwahl — es war 1903 — sei bei ihm ein Regierungsrat von der Regierung in K. erschienen, um ihn zu veranlassen, sich für die konservative und gegen die freisinnige Kandidatur ins Zeug zu legen.

Kurz vor einer Landtagswahl in Biedenkopf reiste ein Schulrat bei Lehrern herum, um ihre Stimmen für die Kandidatur des konservativen Landrats zu gewinnen.

In meiner konservativen Jugendzeit agitierte ich einmal für einen konservativen Reichstagskandidaten in Niederbarnim. Als ich mich nach einigen Dingen erkundigte, wurde mir gesagt: „Alles Wünschenswerte über die Agitation erfahren Sie auf dem Landratsamte. Das ist die Zentrale.“

Vor jeder Wahl finden Korrespondenzen zwischen dem Minister des Innern und den Landräten über die für die einzelnen Kreise aufgestellten Kandidaten statt. Es handelt sich darum, die der Regierung „geheimsten“ Kandidaten festzustellen.

Doch genug! Die Regierung steht den Parteien nicht neutral gegenüber. Sie bekämpft nicht nur von Amts wegen die Sozialdemokraten, die Polen, die Dänen, die Welfen, nein, sie begünstigt offenkundig die Konservativen, hier und da in Westelbien auch die National-liberalen. Daß sie bei den Blockwahlen auch einige Freisinnige in ihr Herz geschlossen hatte, ist nicht auf ihre „Neutralität“, sondern nur auf ihre Ueberzeugung zurückzuführen, daß diese Freisinnigen sich ausreichend nach rechts entwidelt hätten.

Wir haben eine Parteiregierung; aber diese erzkonservative Regierung arbeitet mit der Fiktion, daß sie „über den Parteien stehe“, so folgeri v. Gerlach aus diesen Stichproben der preussischen Verwaltung. Und er fügt hinzu, Schüding sei verurteilt worden, nicht weil er die Unwahrheit, sondern weil er die Wahrheit gesagt habe.“

Herr v. Gerlach ist nun zwar Demokrat und mit der ganzen preussischen Regierung spinnefeind — trotzdem aber wird man seinen Mitteilungen Glauben schenken müssen. Vorkommnisse, wie die von ihm geschilderten, werden sich übrigens nach der letzten Finanzreform nicht mehr so glatt hervorzaubern lassen. Seit die Konservativen sich mit dem Zentrum und den Polen verbündet haben, um den Kanzler zu stürzen, haben sie auch oben erfreulich an Sympathie verloren.

Unsiidendeutsche Intrigen.

Die Reihdhammel am Goldenen Horn.

Wir erhalten folgendes Telegramm:
 P.T. Paris, 1. Oktober. Die Tatsache, daß auch zwischen den neuen Machthabern am Goldenen Horn und der deutschen Regierung gute, wenn nicht sogar freundschaftliche Beziehungen bestehen und trotz aller möglichen Intrigen von gewisser interessierter Seite bis jetzt weiter bestehen geblieben sind, scheint gewissen Leuten schwer auf die Nerven gefallen zu sein. Der Konstantinopler Spezialkorrespondent des „New York Herald“, der schon wiederholt der Bestimmung dieser Kreise Ausdruck gegeben und allerlei Versuchsballons hat aufsteigen lassen, scheint neuerdings den Beruf zu fühlen, die vielbemerkte Einladung des türkischen Generalissimus Mahmud Schewket Pascha zu den deutschen Kaisermanövern und seinem Aufenthalt in Berlin in ihren Wirkungen reiflos zu distillieren. Er sendet nämlich seinem Blatte von Bord des Dampfers „Prinzipesta Maria“ folgendes durch drahtlose Telegraphie via Konstanz übermittelte Telegramm:

„Ich erfahre aus absolut zuverlässiger Quelle, daß der Großvezier Hilmi Pascha gestern den türkischen Votschafter in Berlin telegraphisch angewiesen hat, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß General Schewket Pascha lediglich und ausdrücklich zu dem Zwecke nach Deutschland gegangen ist, um den Herbstmanövern zu folgen. Er habe keine Vollmacht, politische Fragen zu diskutieren, und daher könne die türkische Regierung keinerlei Maßnahmen, die die Funktionen des Generals überschreiten, in Erwägung ziehen. — Ich kann mich für die absolute Genauigkeit meiner Information verbürgen, obwohl sie sicher das unvermeidliche amtliche Dementi heraufbeschwören wird. Sie bestätigt nichts destoweniger meine Meldung, daß zwischen der Türkei und Deutschland Verhandlungen schweben, die die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ den schwachen Versuch gemacht hat zu bestreiten, zweifellos auf Anweisung von hoher Stelle. Diese veränderte Haltung der türkischen Regierung gegen General Schewket Pascha ist auf das aktive Eingreifen der Mehrheit des jungtürkischen Komitees zurückzuführen, das im Gegensatz zu dem Wunsche der Militärpartei die Türkei in keinerlei Bündnis hineingezogen zu sehen wünscht. Diese Majorität zieht es im Gegenteil im Hinblick auf die Beziehungen zu Frankreich, England und Deutschland vor, freie Hand zu behalten.“

Dieser abermalige Versuch einer Brunnenvergiftung ist zweifellos recht geschickt angelegt. Die ganze „Aufmachung“ dieser angeblich zuverlässigen Information legt aber den Verdacht nahe, daß sie aus diplomatischer, und zwar nicht etwa aus amerikanischer diplomatischer, Quelle stammt. Cui bono? Sollten vielleicht die Drahtzieher der Triple Entente am Werke sein? *

Der Zarenbesuch beim Sultan.

P.T. Konstantinopel, 1. Oktober. (Spezialtelegramm). Der türkische Minister des Auswärtigen Nisfat Pascha, der an der Spitze einer türkischen Deputation dem Zaren bei seinem bevorstehenden Besuch des Sultans nach Livadia entgegenfahren und ihn dort begrüßen soll, ist benachrichtigt worden, daß Zar Nikolaus die Deputation wahrscheinlich am Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche empfangen wird. Nisfat wird infolgedessen am Dienstag nach Livadia abfahren. *

Türkischer Erfolg im Yemen.

P.T. Konstantinopel, 1. Oktober. (Spezialtelegramm). Der Wali des Yemen telegraphiert, daß die türkischen Truppen die Aufständigen geschlagen und ihnen beträchtliche Verluste beigebracht haben. Das nach dem Dittreit Libie entsandte Bataillon hat dort 6000 Mann des Zarehstammes angegriffen. Die Türken kämpften mit großem Mute und warfen die Araber zurück, die 20 Tote und Verwundete auf dem Platze ließen. Gegen Ende des Kampfes kamen zahlreiche Aufständige zu den Türken, um sich zu unterwerfen. *

Der Führermord.

Ein aufgekärtes Drama.

Stendal, 1. Oktober.

Wie wohl noch allgemein bekannt, wurde in der Nacht vom 15. zum 16. Juli der Abentagewir Arnim v. Jenner vom 10. Husarenregiment in Stendal erschossen. Der Vorfall, der seinerzeit das größte Aufsehen erregte, weit über die Grenzen des Reiches hinaus beschäftigte man sich damit, ist bisher noch völlig in Dunkel gehüllt. Ueber die Motive und die Art der Ausführung des Verbrechens hat man auch nicht den geringsten Anhalt. Heute wird sich nun das Kriegsgericht in Magdeburg mit der Sache beschäftigen.

Das Opfer.

Arnim von Jenner, Sohn eines Hauptmanns a. D. in Schwerin, stand im 21. Lebensjahre und war, nachdem er am 1. April d. Js. das Abiturientenexamen gemacht hatte, in das Husarenregiment in Stendal eingetreten. von Jenner wohnte in dem Hause einer Witwe Wegner, die in den Parterreeräumen ein Schanklokal betreibt. Auf dem gleichen Flure wie v. Jenner wohnten die Einjährig-Freiwilligen Wof und Baumgarten. Letzterer, der Sohn einer Mittergutsbesitzerwitwe aus Leipzig, soll öfter in dem Lokal der Frau Wegner gefneipt haben. An dem genannten Tage, einem Donnerstag, kehrte v. Jenner nach dem Besuche mehrerer Wirtshäuser nach Hause zurück. Er begab sich sogleich in sein Zimmer. In den Wirtsräumen befanden sich Wof und Baumgarten. Wof verließ das Lokal gegen 12 Uhr, Baumgarten etwa eine Viertelstunde später, und zwar, nach Aussage der Wirtin, in angezogenem Zustande. Eine Viertelstunde später hörte die Frau Wegner

einen Knall,

den sie aber nicht weiter beachtete. Erst als sich die letzten Gäste aus dem Lokal entfernt hatten, begab sie sich nach der ersten Etage, wo sie zu ihrem Entsetzen den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten

vollständig nackt auf dem Flure

vorfand. Auf die Frage der erschrockenen Frau, was denn los sei, antwortete er ruhig: „Nichts, gar nichts“. Baumgarten begab sich dann in das Zimmer des Wof, während die Frau Wegner die Tür zu dem Zimmer v. Jenners öffnete, die

dieser nicht zu verschließen pflegte. Sie sah Jenner auf dem Bett liegen, den Oberkörper halb heraushängen, nur mit einem Hemd bekleidet. Bei näherem Zusehen bemerkte sie, daß auf dem Fußboden sich eine Blutlache befand und der Kopf des Führers zwei Schuhwunden am Hinterkopf und an der Stirn aufwies. Als sich die Wirtin davon überzeugte hatte, daß der Führer bereits tot war, begab sie sich in die gegenüberliegende Kaserne und machte Mitteilung von dem schrecklichen Vorfall. Sofort begab sich eine Untersuchungskommission an den Ort der Tat. Der Augenschein lehrte, daß ein

Selbstmord vollständig ausgeschlossen war. Darauf wies der Lauf des Schußkanals hin. Die Revolverkugel wurde im Kopflissen gefunden.

Die beiden Einjährigen Wof und Baumgarten wurden noch in der Nacht verhaftet und einem Verhör unterzogen. Beide bestritten, irgendwie an der Tat beteiligt zu sein. Baumgarten erklärte, er wisse von nichts und schließe dann in der Untersuchungshaus ruhig ein. Während der Untersuchung wurden Gerüchte laut, daß zwischen Baumgarten und v. Jenner ein gespanntes Verhältnis bestanden habe. Baumgarten soll durch den Führer wiederholt geneckt und gehänselt worden sein. Er habe dann schließlich in einem Mutanfall an seinem Beleidiger Rache genommen. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß dienstliche Verhältnisse für die Tat nicht in Frage kommen könnten, da Baumgarten und Jenner bei verschiedenen Eskadrons standen. Festgestellt ist, daß Baumgarten, Wof und v. Jenner noch am frühen Abend zusammen in einem Cafe eine Flasche Sekt getrunken haben. Baumgarten war zunächst niedergeschlagen. Er sah trübselig in seiner Haft und erklärte immer, er wisse von nichts.

Nach jetzt noch behauptet er, außerstande zu sein, sich auf die Vorgänge der fraglichen Nacht zu erinnern. Insbesondere will er nicht wissen, aus welchem Grunde er nackt auf den Korridor gegangen sei.

Wir werden über die kriegsgerichtliche Verhandlung berichten.

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

— Die Kronprinzessin von einem Prinzen entbunden. Wie uns ein Privattelegramm aus Berlin meldet, ist die Kronprinzessin Cecilie gestern, Donnerstag, abend 10¼ Uhr, von einem Knaben entbunden worden. Die Geburt ging glücklich vonstatten; Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl. — Mit den Eltern und Großeltern wird sich das ganze deutsche Volk des häuslichen Glückes des Kronprinzenpaares freuen. Drei Jungen — die Hohenzollerntradition ist gewahrt.

— Neue Käufe der Ansiedlungskommission. Die Ansiedlungskommission hat, wie wir hören, das 152 Morgen große Bauerngut Lisiewo, Kreis Kulm (Wpr.) aus polnischer Hand, ferner drei bäuerliche Grundstücke aus Abrau, Kreis Tuchel, und ein Grundstück in Schlagenthin, Kreis Königs (Wpr.) für Besiedlungszwecke angekauft. Im Kreise Kulm hat die Ansiedlungskommission bis jetzt 25 000 Morgen angekauft, die bis auf ein 2300 Morgen großes, noch nicht ausgelegtes Gut besiedelt sind. In den Kreisen Tuchel und Königs besitzt die Kommission bereits 27 000 bzw. 12 000 Morgen.

— Pan Raczlowic schimpft wieder. „Der Fahrenheid ist eine Dumme!“ So behauptet der „Lach“ (220, 28. Sept.), indem er u. a. schreibt: „Verbitte es Gott, daß ihr, Messervisten, die polnischen Reichen meidet und den deutschen, den Krügervereinen oder dem polenfreierischen Brüderschaften beitretet. — Wenn man es auch verjudet, auch zu überzeugen, daß der geschworene Gehoramscheid fürs ganze Leben gelte, so glaubt nicht diesen Tafelhänsen,

„denn ein solches Klügeln ist eine Dummheit.“ — Man kann das zu dem Uebrigen legen!

— Keine Beamten-Mundklappe. Die Nachricht, daß dem preussischen Landtage in der nächsten Session der Entwurf eines Gesetzes über das Organisationsrecht der Beamten zu gehen soll, bestätigt sich, wie von informierter Seite behauptet wird, nicht.

— Handelskammern und Hansabund. Die Handelskammer in Wehlar ist dem Hansabund beigetreten. Ob dort eine Orts- oder Bezirksgruppe gegründet werden soll, hängt davon ab, ob dies die Geschäftsführung des Bundes als zweckmäßig erachtet. Ferner ist die Schwarzwalder Handelskammer in Billingen dem Hansabund beigetreten.

— Die Deutschsozialen haben jetzt doch Angst vor ihrer eigenen Dreifaltigkeit bekommen. Nachdem sie die Schachische Triolen-Affäre mit den möglichsten und unmöglichsten Klünstereien zu beschönigen versuchten, wollten sie ihren diesjährigen Parteitag sogar in Eisenach, der Hauptstadt des Schach'schen Wahlfreies abhalten. Dann wurde ihnen schließlich doch lange, die Eisenacher könnten sie hinauswerfen. Nun glauben sie aber doch mit dem kurzen Gedächtnis Michels rechnen zu dürfen und sie haben deshalb beschlossen, doch in Eisenach zu tagen, aber die Sache heißt nicht mehr „Parteitag“, sondern „erweiterte Sitzung des Gesamtvorstandes“. Sonst bleibt im wesentlichen alles ebenso. Jeder Gesinnungsgenosse hat Zutritt zu den Verhandlungen. Allzumohl wird den Deutschsozialen dabei aber doch nicht zu Mute sein.

Ausland.

— England. Das größte Kriegsschiff der Welt. Gleichzeitig mit dem deutschen Kriegsschiff „Erzsaß Oldenburg“ wird heute zu Portsmouth ein neuer britischer Dreadnought, der „Neptun“, vom Stapel gelassen und von der Serjagin von Albany getauft werden. Es ist, wie die Blätter hervorheben, das größte bisher fertiggestellte Dreadnoughtschiff der Welt. Nach seinen Dimensionen besitzt es eine Länge von 600 Fuß, eine Breite von 88 Fuß, ein Displacement von 20 250 Tonnen, eine Pferdekraft von 24 500, eine Geschwindigkeit von 21 Knoten, eine Hauptbewaffnung von zehn zwölfzölligen Geschützen und eine Antitorpedobewaffnung von sechs 5 zölligen. Sein Displacement übertrifft das der drei letzten Dreadnoughts um 2350 Tonnen. Obwohl die Pferdekraft größer ist als die seiner Vorgänger, übertrifft es sie wegen seines größten Displacements nicht an Geschwindigkeit. Die Kosten des Schiffes betragen fast 40 Mill. Mark. Das Zusammenreffen des Stapellaufs eines deutschen und eines britischen Dreadnoughts gibt den britischen Blättern wieder Anlaß zu Ergüssen über die deutsche Flottenkonkurrenz. So schreibt die „Daily Mail“, das Zwillingereignis sei der Vorläufer einer nie dagewesenen Tätigkeit, welche im kommenden Herbst und Winter nicht weniger als 12 Dreadnoughts zu den europäischen und asiatischen Flotten hinzuzufügen werde. Hierzu werde England vier, Deutschland fünf, Frankreich eins und Japan zwei beitragen, eine Verteilung, welche den Entschluß der britischen Regierung, in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen, mehr denn je rechtfertige.

— Japan. Verstimmung gegen China. Das besonders von der japanischen Regierung mit geschäftlichem Eifer betonte „gute Einvernehmen“ zwischen Japan und China scheint doch keineswegs allen Stürmen standzuhalten. In Japan wenigstens macht sich eine neue und, wie man zugeben muß, verständliche Mißstimmung gegen den chinesischen Verbündeten geltend, weil der Boykott japanischer Waren in der Mandschurei ständig zunimmt. Angeblich sind nämlich hier Telegramme aus Mukden eingelaufen, demzufolge die dortigen japanischen Behörden unzweifelhafte Beweise dafür haben, daß hohe chinesische Beamte, darunter sogar ein Mandarin, an dieser Boykottbewegung tätigen Anteil haben. Als Führer der Boykottbewegung wird der Vorsitzende einer yabagogischen Gesellschaft angesehen, der Leiter einer Normalschule in Mukden ist. Die japanische Regierung behauptet, positive Beweise für die Haltung der chinesischen Regierung gegenüber den schuldigen Beamten zu besitzen, die die Politik der chinesischen Regierung kennzeichnen. Die Boykottbewegung nimmt übrigens einen immer engeren Umfang an.

— China. Nachspiel zur Expedition des Leutnants Clark. Morgen beginnt im Wei-Wu-Yu die amtliche Untersuchung über den Zwischenfall während der Expedition des amerikanischen Leutnants Clark und des englischen Professors Sowerby nach dem Inneren von China, auf der es zu einem bewaffneten Zusammenstoß mit Eingeborenen gekommen ist, sodas die Expedition gezwungen wurde, nach Peking zurückzukehren. Der Sikh Hazard Ali, der mit mehreren anderen farbigen Häuptlingen und Mannschaften an der Expedition teilnahm, wurde bekanntlich von fanatischen Chinesen nach erbittertem Kampfe erschossen, weil sie ihn für eine Dürre verantwortlich machten, die ihr Land betroffen hatte. Die Mitglieder der Clark'schen Expedition hatten sich dann genötigt

gesehen, mehrere der feindlichen Chinesen im Kampf zu erschließen. In der Aufklärung dieses Tatbestandes sind die Regierungen von China, England und Amerika beteiligt. Die Untersuchung wird vermutlich ergeben, daß die Chinesen von den Expeditionsteilnehmern in der Notwehr erschossen worden sind. Obwohl Leutnant Clark weder selbst noch irgend ein anderer Amerikaner als Teilnehmer oder Augenzeugen bei der Erschießung der Chinesen infrage kommen, wird die amerikanische Regierung sich bei der morgen stattfindenden Verhandlung dennoch beteiligen, weil die Expedition seinerzeit mit amerikanischen Pässen gereist ist.

— Siam. Volkszählung. In Siam hat jetzt zum erstenmal eine allgemeine Volkszählung stattgefunden. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen weist die Stadt Bangkok eine Bevölkerung von 628 675 und der ganze Distrikt Bangkok eine Bevölkerung von 867 451 Einwohnern auf.

— Paraguay. Die Revolution, über die wir mehrfach berichtet haben, dehnt sich immer weiter aus. Zahlreiche Vanden haben sich verschiedener Punkte an der Grenze bemächtigt, so namentlich der Orte Villafraanca, Villa Oliva, Pedro Gonzalez, Itacora und Itapiru. Die Bewegung geht von der Colorado-Partei aus, deren Haupt General Caballero ist. Ein Teil der liberalen Partei dürfte sich ihm anschließen. Die Regierung von Paraguay hat den telegraphischen Verkehr unter Zensur gestellt; ihre Lage soll sehr bedenklich sein.

Aus Stadt und Provinz.

Stolz, den 1. Oktober 1909.

† Der Oktober hat nun seinen Anfang genommen. Der Oktober ist der Monat der Weinlese. Man hat ihn deshalb auch Weinmonat genannt. Aber er ist auch der Monat des Blätterfalls, eine Erscheinung, die ihn den weniger bekannten Namen „Gilbhart“ ein-

tragen hat. Als erster Herbstmonat begrüßt uns der Oktober. Er ist kein Sommermonat mehr. Sein Hauch ist kalt. Seine Morgen und Abende wehen schon empfindlich kühl. Noch verlangt es uns zwar nicht nach dem warmen Ofen, aber doch merken wir bereits, daß uns nur noch eine ganz kurze Spanne Zeit vom eigentlichen Winter trennt. Da kommt endlich wieder die Poesie der trauten Häuslichkeit zu ihrem Rechte. Mit dem Oktober sind die letzten schönen Tage des Jahres genaht. Noch liegt ein Abglanz vom Spätsommer auf der Welt, doch schon melden sich in den kurzen Tagen die ersten Anzeichen des Winters. „Halten die Krähen Convidium, sich' dich bald nach Feuerung um“, sagt eine alte Bauernregel. Nun macht der eigentliche Herbstmonat, der Oktober, seine Rechte geltend. Frisch und rotwangig steht er vor unserer Tür und frohen Mutes heißen wir ihn willkommen, denn reich an Gaben ist er und Segen spendet seine Hand in Gestalt von herrlichem Obst und köstlichen Früchten aller Art.

Oktober ist's — die schönen Tage Entfliehen nun. Schon welkt, schon fällt Das letzte grüne Blatt im Hage, Und kahl und fröstelnd steht die Welt. Noch einmal hüllt der Glanz der Sonnen, Den Sommertod. Auch er bleicht hin Und ist im Herbstgewölk zerronnen Und füllt mit Trauer Herz und Sinn. Oktober ist's —. Noch will bereiten Er seine stille Freude dir — Nur Tage noch — dann hörst du schreiten, Den Spätherbst fröstelnd vor der Tür!

† Ordensverleihung. Dem fast 30 Jahre als Obersekretär des Landgerichts amtierenden Rechnungsrat Jung, welcher jetzt über 75 Jahre alt und mit heute in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, hat gestern der Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Wahrenburg im Beisein des Landgerichtsrats Langhelrich und des Rechnungsrats Ebel den ihm Allerhöchst

verliehenen Roten Adlerorden 4. Klasse überreicht. Am Nachmittag überbrachte eine Abordnung der mittleren Beamten des Land- und Amtsgerichts dem Scheidenden die Glück- und Segenswünsche seiner Kollegen unter Uebergabe eines ihm gestifteten Ruhestuhles. Bei beiden Gelegenheiten sprach der Gefeierte in zu Herzen gehenden Worten seinen aufrichtigen Dank aus.

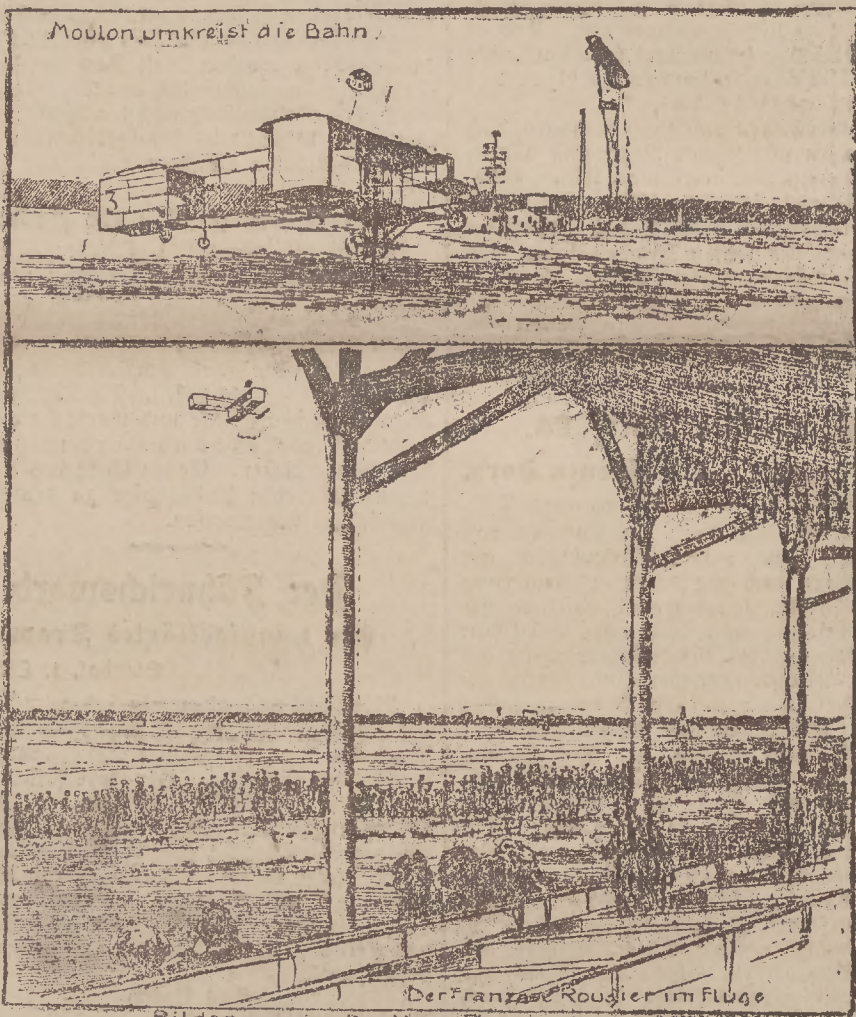
† Amisantritt. Der Landgerichtspräsident Niemiß trat heute sein Amt an. In dem Schwurgerichtssaale des Landgerichtsgebäudes waren sämtliche Richter des Land- und Amtsgerichts, die Staatsanwälte, Rechtsanwälte, Assessoren und Referendare, sowie die mittleren und Unterbeamten der genannten Behörden erschienen. Nach einer Ansprache seitens des Landgerichtspräsidenten, in welcher Zweck und Ziel der gemeinsamen Arbeit besonders hervorgehoben wurden, erfolgte eine Vorstellung der einzelnen Herren.

† Familientag des evangelischen Pfarrvereins. Zum letzten Mittwoch nachmittag 3 Uhr hatte der ev. Pfarrerverein zu seinem 2. Familientage eingeladen, nachdem der erste vor einem Jahr soviel Anklang gefunden hatte. Nach einem gemeinsamen Kaffee in Kaufmanns Ballhaus sprach sich der Vorsitzende, P. Wittes-Schlönwitz, vor den zahlreich erschienenen Pfarrfrauen und Pastoren über die Frauenfrage im allgemeinen und über die durch die modernen Verhältnisse veränderte Stellung der Pfarrfrau im besonderen aus. Darauf hielt P. Medlin-Makow (Worpswommern) einen Vortrag über das Thema: Was verdankt die Frau der Kirche und was verdankt die Kirche der Frau? Er beantwortete die erste Frage in der Weise, daß er die Lage der Frau vor und ohne Christus und nach und mit Christus schilderte, und wie dann auf die Bedeutung der Reformation für die Auffassung vom Beruf der Frau hin. Den Segen, den das Christentum ihr gebracht, hat die Frau dankbar weitergegeben zuerst an den Gatten, den sie für das Religiöse empfänglich machte. Dann gab sie den religiösen Schatz in ihrem Herzen weiter an die Kinder. Ihren frommen Müttern verdanken die großen Männer das Beste. In der Stille des Hauses hat die Frau gewirkt als Hüterin der christlichen Volkssitte. Aber sie trat auch aus der Stille heraus in die Öffentlichkeit, nicht Rechte fordernd, sondern Segen bringend dort, wo Not und Elend ihr entgegentrat. Von diesen Gesichtspunkten aus ist die Frauenfrage zu lösen, in dieser Richtung muß die Arbeit liegen, die sich jetzt viele suchen müssen, wenn die Frau nicht ein verfehlter Mann werden will, auf dem Gebiete der Liebesaktivität. Noch fließt der Segen; daß er nicht aufhöre zu fließen, sei weiter der Dank der Frau an die Kirche für das, was sie ihr gegeben. Im Vordergrund des Interesses stand auf allen Gebieten, auch auf den kirchlichen in den letzten Jahrzehnten die Großstadt. Das Land erwacht! so heißt es jetzt, wie überall auch in der Kirche. So wurde auch als zweites Thema die Frage: Was verlangt das Land von der Frau? von P. Niemann-Altmalchow behandelt. Er sprach sich zunächst über das Landproblem aus. Auf dem Lande liegt die Quelle der Volkskraft und der Volksgesundheit. Letztere sind in Gefahr durch die auf das Land hinaus-tommende Hochkultur vernichtet zu werden. Die christliche Sitte fällt dahin, in der die ländliche Frömmigkeit ihren Ausdruck findet. Es gilt für die Frau auf dem Lande zunächst, die Sitte zu hüten und dann das Christentum der Sitte zu einem persönlichen Christentum umzuwandeln zu helfen. Wie durch Liebesarbeit dies Ziel erreicht werden kann und zwar durch den Zusammenschluß und gemeinsame Arbeit der Frauen in der Frauenhilfe des ev. kirchl. Hilfsvereins, die in jeder Gemeinde gegründet werden müsse, sowie die Organisation der Frauenhilfe, schilderte Redner im einzelnen. Eine lebhafteste Debatte, an der sich P. Schramm-Nat.-Dammis, P. Schierschütz-Peest, P. Busch-Gr. Schwirsen, P. Schliep-Stolz beteiligten, folgte dem Vortrag. Die Anwesenden blieben danach bis zu den Abendzügen in geselliger Unterhaltung beisammen.

† Seltenes Jubiläum. Ein seltenes Jubiläum feiert heute das Dienstmädchen Ernestine Bostke von Wintershagen. Dasselbe ist heute vor 25 Jahren in den Dienst des Herrn Klempnermeister Waldow hier selbst getreten und hat dieser Familie stets treu und ehrlich während der langen Zeit zur Seite gestanden. Beweis ein schönes Zeugnis für beide Parteien. Außer vielen Geschenken seitens der Familie Waldow wurde dem treuen Hausgeist von der Stadt Stolz ein Ehrengeschenk in Gestalt eines Sparschneiders über 30 Mark gewidmet, ferner bekommt die Jubilarin vom Vaterländischen Frauenverein eine Brosche mit dem Bildnis der hohen Protektorin dieses Vereins, Ihrer Majestät der Kaiserin.

† Sprengung. Ein militärisches Kommando des Pionierbataillons Nr. 23 aus Graudenz, bestehend aus einem Hauptmann, zwei Unteroffizieren und zehn Gemeinen, traf gestern nachmittag hier ein und werden den alten Gasometer sprengen.

† Das Stadttheater öffnet am Sonntag seine Pforten und zwar wird sich als erste „Die Dollarprinzessin“ vorstellen. Es gibt heute in deutschen Landen wohl kaum ein Städtchen, in dem diese „ärmste Schöne der Welt“ nicht schon den Zuschauern amüsante Stunden bereitet hätte. Bei dem guten Renommee, das sich Direktor Feltz Anthow hier erworben, bei dem guten Personal, das er für die Saison engagiert hat, ist ohne weiteres zu erwarten, daß er auch in diesem Winter viele neue Freunde erlangen wird. Wir wünschen ihm zu diesem Bestreben besten Erfolg.



Bilder von der Berliner Flugwoche.

Die Berliner Flugwoche.

Berlin steht zur Zeit im Zeichen der Aviatik. Weit draußen vor den Toren der Stadt, in den tannumsäumten Gefilden von Johannistal ist ein gewaltiges Flugterrain geschaffen, auf dem sich jetzt Aviatiker aller Nationen in eifrigem Wettkampfe mit einander messen. Unter den Namen von wohlbekanntem Klang, wie Drouille Wright, Bleriot und Latam tauchen auch neue, in Deutschland unbekannte Namen auf, und wenn die Leistungen im allgemeinen bisher hinter denen von Reims und Brescia noch zurückgeblieben sind, so ist doch noch manches Schöne zu erwarten. Bewundernswert ist die Kühnheit so mancher Aéronauten, der unbekümmert um den Sturz aus beträchtlicher Höhe, am nächsten Tage wohlgeruhet aufs neue in den Aether hineinzurudert. Unsere deutschen Aviatiker verschwinden allerdings fast ganz, zumal unser bester Mann, der Magdeburger Grade durch seinen Sturz auf dem Marsfeld zur Zeit verhindert ist, seinen Apparat in Johannistal vorzuführen. Bleriot's Maschine wurde gestern gesandt, weil er vertragbrüchig geworden war. Zwischen ist der Streit beigelegt. Bleriot ist zur Kaiser Flugwoche gereist und hat gestern abend bereits die ersten Flüge ausgeführt. Er erhob sich von der Merheimer Rennbahn aus

und umkreiste das Flugfeld in einer Höhe von 15 Metern zweimal. Er schwebte dabei über der Merheimer Chaussee und die auf der Landstraße befindlichen Zuschauer brachten ihm lebhafteste Huldigungen dar.

Der gestrige Vormittag brachte auf dem Flugfelde in Johannistal-Abbershof einen großen Erfolg Rougiers, der mit zwei Passagieren einen Flug unternahm. Er startete trotz der großen Belastung flott und fuhr in einer Höhe von 15 Metern zwei Runden. Dann landete er glatt vor seinem Hangar. Die Radrennfahrer Kobl und Stol beabsichtigen, gleichfalls unter die Aviatiker zu gehen; sie schießen bereits wegen Ankaufs von Apparaten in Unterhandlung.

Die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz August Wilhelm wohnten gestern vormittag den Flugversuchen Drville Wrights und seines Schülers Kapitänleutnants Engelhardt auf dem Vorsiedter Felde bei Potsdam bei. Die Versuche dauerten von 8 Uhr bis 1 Uhr mittags. Wright soll nach den Schätzungen der anwesenden Aviatiker eine Höhe von 275 Metern (?) erreicht haben.

¹ Behufs Wahl zweier Ver-
 tauensmänner zur Ausschussbe-
 ratung über die Schöffen- und
 Geschworenen-Listen ist ein Ter-
 min auf
Mittwoch, d. 6. Oktbr. 1909
 nachmittags 4 1/2 Uhr
 im Stadtverordneten-Sitzungs-
 saale aberaumt, wozu die Herren
 Mitglieder beider städtischen
 Körperschaften hierdurch eingela-
 den werden.
 Stolp, 30. September 1909.
Der Erste Bürgermeister.
 Zieffe,

Bekanntmachung.
 Die am 13. April 1908 von
 den kirchlichen Körperschaften
 angenommene
neue Stolgebührentaxe
 für die St. Mariengemeinde ist
 vom Konsistorium unter dem
 16. Juni 1909, vom Regierungs-
 präsidenten unter dem 14. Sep-
 tember d. Js. genehmigt worden.
 Die neue Ordnung liegt von
 heute ab auf 14 Tage im Amts-
 zimmer öffentlich aus und tritt
 mit dem 15. Oktober 1909 in
 Kraft.
 Stolp, d. 1. Oktober 1909
Der Gemeinde-Kirchenrat
 von St. Marien.

Die Geschäftsräume des
Bezirkskommandos und
Hauptmeldeamts befinden
 sich von heute ab in der neuen
Fusaren-Kaserne an der
Gumbiner Chaussee.

**Zwangs-
 versteigerung.**
 Am Sonnabend den 2. Oktbr.
 1909, vorm. 10 Uhr werde ich
 auf dem Gasthofe des Herrn
 Schulz, Stephanplatz
1 Nähmaschine
1 Vertikow
2 Kleiderspinde
 öffentlich zwangsweise gegen
 Barzahlung versteigern.
Bielinski
 Gerichtsvollzieher.

Suche sofort oder später!
 Knechte, Landmädchen für hier
 u. Berliner Gegend. Freie Reise,
 Mietsgeld auch Zehrgeld, höch-
 sten Lohn. Frau **Bertha**
Bolduan, Stellen-Vermitt-
 lerin, Langestr. 23. Teleph. 401.
Lehrling sucht von sogleich od.
 später die Bäckerei v. **Julius**
Kitt, Mittelstraße Nr. 48.

Bäckerlehrling
 sofort oder später gesucht
Friedrichstraße 6.

1 Knecht
 sucht sofort **S. Simson**, Pferde-
 händler, Friedrichstraße Nr. 13.

1 Lehrling
 sucht
Franz Winkler, Fleischermstr.

Wohnung 2. Etage,
 4 Zimm.,
 Kab., Küche, Mädchenst., Koch-
 Leuchtg. u. Zubeh. z. 1. April
 1910 zu verm. **Mittelstr. 43**

Wohnung von 3 Zimmer
 sofort zu ver-
 mieten. **F. Baddach**, Holzen-
 torstraße Nr. 19.

Kleine Vorder-Wohnung und
 eine Flügel-Wohnung mit allem
 Zubehör zu vermieten Mittel-
 straße Nr. 39.

Wohnung
 mit schönem Garten nebst Pferde-
 stall sofort zu vermieten, eventl.
 ist auch dieses Haus zu verkaufen.
 Auskunft wird erteilt
Kl. Aufferstraße 14 l.

Ein größeres
Wohnzimmer
 r-öbliert zu vermieten.
Platz Bröske, Neutorstr. 14.

2 möbl. Zimmer
 zu vermieten, passend für Garten
 am Gerichth resp. Gymnasium.
 Gleisstr. 1 part. I.
Möbl. Zimmer
 billig zu vermieten
 Goldstraße 9a.

1 möbl. Zimmer
 mit Pension eventl. auch 2 von
 sofort zu vermieten.
 Langestraße 15 h. Sömitz.

Herr sucht sofort evtl. später
 möbl. Zimmer
 mit voller Pension.
 Angeb. mit Preis u. N. 100
 an die Geschäftsstelle dies. Sta.

Pferdestall
 mit Aufsicht, von sogleich oder
 später zu vermieten
 Goldstraße 10.

Klose's
Restaurant
 Goldstraße 10, Nähe Markt
 bringt seinen
 guten bürgerlichen
Mittag- und
Abendisch
 in empfehlende Erinnerung.

An unsere geschätzten
Mitarbeiter auf dem Lande.

Wir bitten unsere werten Mitarbeiter auf dem
 Lande, die „Stolper Neuesten Nachrichten“ sofort bei
 ihrem Postamt oder Briefträger bestellen zu wollen.
 Den für das Abonnement veranschlagten Betrag er-
 statten wir ihnen zurück.

Verlag der Stolper Neuesten Nachrichten.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich meine

Herrenschneiderei

nach Markt 4 verlegt habe.

Reichhaltiges Stofflager

für die Herbst- und Winter-Saison in modernen Neuheiten und bester Qualität.

Anfertigung moderner und elegant sitzender

Herren-Garderobe und Damen-Kostüme

nach Mass.

Billigste Preise, feinste Ausführung. Werkstatt im Hause.

A. Höftmann, Stolp

Schneidermeister.

Markt 4, 1 Treppe. Markt 4, 1 Treppe.

Vorteilhafte für komplette Geburtstags- und
 Bezugsquelle **Ausstattungen, Hochzeitsgeschenke**

Haus- und Küchengeräte
 in Kristall, Glas, Porzellan,
 Steingut, Majolika,
 Aluminium, Emaille.
 Holzküchengeräte,
 kleine Luxus- und
 Gebrauchs-Möbel.

F. Dollega, Markt 9.

Kunstgewerbliche Erzeugnisse
 in edel. Kupfer, Nickel, Alumiid.

Moderne Brants, Dalk u.
 Dekore in einem sauberen
 Sonnt. u. d. 3. d. Ws. vor-
 mittags 1 1/2 Uhr Versammlung
 im Verein lokal.
 Der Vorstand. Schmei.
 Blumenstraße 32, 1 Treppe.

Freie Tischler- u. A. schaler-Jungung Stolp.
 Das Herbstquartal findet am 11. d. M. im Schweizer-
 garten statt. Von Vorm. 9 Uhr ab: Ein- u. Ausschreiben der
 Lehrlinge. Nachm. 3 Uhr: Dibentl. Quartalsitzung. Tages-
 ordnung wie bekannt. Der Vorstand.

Hotel Reichsadler.
 Täglich
Künstler-Konzert
 Heute eingetroffen:
Damen-Künstler-Kapelle „Victoria“.
 Dir. Zink.
Flotte, schneidige Musik.

Restaurant
„Zum Captain“
 Markt 2 15
 empfiehlt seinen anerkannt guten
Mittag- und Abendisch
 in und ausser dem Hause. Im Abonnement billigst.
Vereinszimmer : Billardzimmer

Konditorei und Café „Central“
 Bes.: Walter Reinhard
Angenehmes Verkehrslokal
 ff. Backwaren
 I. Etage:
2 erstklassige Kerkau-Billards.

Möbel u. Polsterwaren
 in großer Auswahl,
ganze Aussteuern
 zu billigsten Preisen.
E. Block,
 Stolp i. Pom. Petrikirehsteig 11.

Einen Posten
gebrauchte
Fahrräder,
 in meiner Werkstatt gut durch-
 repariert und instandgesetzt,
von 10 Mark an
 abzugeben.
Bogislav-Fahrrad-Industrie
Alfred Baruch, Stolp
 Tel. 376. Blücherplatz 14.
 Besteingeführte Reparaturwerkstätte



Stettiner Herrenkleider-Fabrik

Stolp, Markt. Moritz Jessel. Stolp, Markt.

Paletots. Ulster. Anzüge. Joppen.

Winter-Paletots Double, Eskimo- u. Meltonstoffe, 11,50, 14, 17, 19, 21 Mk.
 Winter-Paletots in den neuesten Farbenstellungen, 16,50, 19, 22, 25, 29 Mk.
 Winter-Paletots aus besten Stoffen, Ersatz für Maß, 32, 35, 38, 40, 45 Mk.
 Ulster hochaparte Neuheiten in eleganter Machart, 23, 25, 27, 30, 33, 35 Mk.
 Ulster englische Neuheiten, Glocken-Jaffon, 32, 34, 37, 40, 44, 48 Mk.

Jackett-Anzüge aus bewährten Cheviotstoffen, 14, 17, 19, 21, 28 Mk.
 Jackett-Anzüge aus modernen Kamgarntstoffen, 18,50, 22, 26, 29, 32 Mk.
 Jackett-Anzüge aus besten Stoffen, Ersatz für Maß, 33, 35, 38, 42, 46 Mk.
 Gehrock-Anzüge feine Diagonal- und Tuchstoffe, 28, 34, 38, 40, 43 Mk.
 Gehrock-Anzüge aus besten Tuchkamgarntstoffen, 38, 42, 46, 50, 56 Mk.



Wirtschafts-Joppen Double und Loden in grau, sport u. braun, 5,90, 7,50, 9, 11, 14, 16, 19 Mk.
 Jagd-Joppen elegante Faltenformen, mode- und sportfarbig, 8,50, 10, 12,50, 14, 17,50, 20, 24 Mk.
 Reise-Mäntel Double und schwere Lodenstoffen, 14, 18, 22, 25, 28, 30, 35 Mk.
 Hohenzollern-Mäntel aus Loden- und Tuchstoffen, 30, 35, 39, 45, 52 Mk.
 Wetter-Pelerinen wasserdichter, guter Loden, grau, braun, grün, 12, 15, 18, 20, 22, 25 Mk.
 Delröcke und Joppen 5, 6,50, 8, 10, 13, 15 Mk.



Jünglings-Anzüge aus haltbaren Stoffen, 7,50, 9, 11, 14, 16, 19, 22 Mk.
 Jünglings-Paletots moderne glatte und gemusterte Stoffe, 10, 13, 15, 18, 20, 23, 26 Mk.
 Knaben-Schulanzüge aus Buckskin und Cheviot, 2,90, 3,50, 4,25, 5, 6,50, 8, 9,50 Mk.
 Knaben-Anzüge Blusen hoch geschlossen und Matrosen-Jacken, 3,50, 5, 7,50, 9, 12, 14, 16 Mk.
 Knaben-Paletots u. Pyjacks aus blauen und gemusterten Stoffen, 4,50, 6, 8,50, 10, 12, 15 Mk.
 Jünglings- u. Knaben-Pelerinen in allen Längen und Farben, 8,50, 10, 11, 12,50, 14 Mk.

Seidenhüte, Klappzylinder, Filzhüte, Mützen, Krawatten, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Normal-Wäsche, Stücke, Schirme, Nosenträger in größter Auswahl.

Anfertigung vornehmer Herren-Kleider nach Maß.
 Die Firma leistet Gewähr für tadellosen Sitz und erstklassige Verarbeitung.

Keine neuen Steuern auf Wein!

Durch die neuen Steuern auf Genussmittel ist vielfach auch die irrtümliche Meinung verbreitet, daß die Weine gleichfalls hoch verzollt werden müssen. Dies trifft nur bei Schaumwein zu, welcher seit dem 1. August d. Js. mit 1 bis 3 Mark pro Flasche, je nach Beschaffenheit verzollt werden muß. Vom 1. Oktober unterliegt auch der aus Wein gebrannte Kognak einer höheren Steuer, doch gebe ich meinen Kunden noch für lange Zeit Kognak, Rum und Arrak zu alten Preisen ab.

(180)

Franz Haackbarth.

Kognak, französischer und deutscher
 Rum - Arrak,
 Punsch, Cherry Brandy,
 Kummel, Pomeranzen,
 Milchpunsch, Benedictiner,
 Chartreuse, Birchwasser,
 Alter Korn, Whisky,
 Alpenkräuter etc.
 Russische,
 Französische,
 Holländische
 Deutsche und andere
 Liköre,
 solange Vorrat reicht zu billigen Preisen; in 14 Tagen tritt eine Erhöhung infolge der neuen Steuer ein.
 Ernst Puttkammer Nachf.

Wer eine Hypothek zu vergeben hat.
 Wer eine Hypothek sucht
 der wende sich an die Geschäftsstelle des
 Hausbesitzer - Vereins E. V.,
 Amtsstraße 1.
 — Vermittlung für Geldgeber kostenlos. —

Morgen Sonnabend
 Gänsefleisch, Fett, Nippchen
 bei Isidor Gottschalk, Blücherplatz 13.

Karl Zellmann

Buchdruckerei

Stolper Strasse 40 b Lauenburg i. P. Stolper Strasse 11

Herstellung sämtlicher Geschäfts- und Familien-Drucksachen
 Anfertigung aller Drucksachen für Gilden, Vereine, Innungen, Gewerkschaften usw.

Moderne Ausführung. :: Schnell, sauber, preiswert. 67

Ein großer, für jedes Geschäft passender, im Zentrum Stolps liegender

Laden

ist per sofort preiswert zu vermieten.
 Offerten unter N. S. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Achtung! Meine Achtung!

Deutsche Dauer-Befehl-Anstalt,

größte Haltbarkeit, sauberste Ausführung, billigste Preise, befindet sich noch immer

Paradiesstr. 15. Paul Bulczak,

Täglich frisch gerösteten Kaffee

von 1 Mk. bis 1,80 Mk. per Pfund.

Ganz besonders empfehlenswert:
 Hau-halt-Mischung 1,40 Mk.
 Guatemala-Perl-Mischung 1,20 Mk.

Max Bröske

Elektrische Kaffeerösterei im Großbetrieb. 48

! Möbeltransporte !

Expeditionen aller Art

übernimmt unter günstigen Bedingungen

Emil Cews

Stolp i. Pom. 35

Stephanplatz 7. Telefon 65.

An das Kaiserliche Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit für das 4. Quartal die
 Stolper Neueste Nachrichten,
 General-Anzeiger für Ostpommern,
 frei Haus zum Preise von 1,35 Mk. inkl. Postgebühr.
 Name, Stand und genaue Wohnungsangabe:

Unterzeichneter bestellt hiermit für das 4. Quartal 1909 die

Stolper Neueste Nachrichten,

General-Anzeiger für Ostpommern,
 frei Haus zu Mk. 1,35
 als Abholer " " 1,10

(Nicht gewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Name, Stand und genaue Wohnungsangabe:

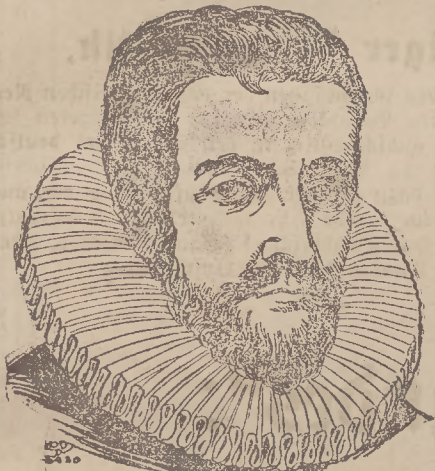
Stolper Neueste Nachrichten.

2. Beiblatt zu Nr. 7.

Sonntag, 2. Oktober 1909.

Kunst und Wissen.

Hudson, der Entdecker der Manhattan-Insel. New-York begeht jetzt mit riesenhaftem Getriebe das Fest seines 30-jährigen Bestehens und ehrt den Entdecker des Hudson-Flusses und der Manhattan-Insel, auf welcher die Stadt steht, durch Errichtung eines gigantischen Denkmals. Hudson ist zur Entdeckung des Riesensflusses, der seinen Namen trägt und dessen Ufer dem deutschen Rhein so ähnlich sind, eigentlich durch einen Zufall gekommen. Er wollte 1609 die sogenannte „Nordostpassage“ finden, d. h. eine Verbindung vom Atlantischen Ozean mit den nordasiatischen Gewässern und suchte zu diesem Zwecke die nordamerikanische Küste nach Meeresbuchten ab. Dabei stieß er auf den Hudson, den er für den gesuchten Meeresbusen hielt, bis er sich endlich nördlich von Albany von der Tatsache überzeugte, daß er nur einen mächtigen Strom entdeckt habe.



Henry Hudson
für New Yorker Hudson-Fulton-Fest

Immerhin hatte ihm der Fluß so imponiert, daß er die holländische Regierung, in deren Diensten er seine Fahrt unternommen hatte, zur Begründung einer Kolonie auf der Manhattan-Insel veranlaßte, die Neu-Amsterdam benannt wurde und 1624 bei dem Uebergang an die Engländer den Namen New-York erhielt. Hudson trat nach seiner Rückkehr wieder in englische Dienste und entdeckte 1600 Labrador und die nach ihm benannte Hudson-Bai, die er allerdings für die Südsee hielt. Eis und Schnee hielten ihn den Winter über in jenen eifigen Gegenden fest. Seine Mannschaft, die sich schon immer gegen seine Strenge aufgelehnt hatte, empörte sich und setzte ihn mit seinem Sohn und acht kranken Matrosen in einer Schaluppe ohne Nahrung, Waffen und Geräte aus. Man hat nie wieder etwas von ihm gehört.

Ein Magenspiegel. Auf einer der jüngsten Sitzungen der „British Medical Association“ wurde ein neuer Magenspiegel gezeigt, der, wie seine Erfinder, ein paar Ärzte des London-Hospitals behaupten, an Vollkommenheit mit



Die „Luft-Elektrische“ des österr. Hauptmanns E. Quadras

** Eine neue Erfindung. Der österreichische Hauptmann im 6. Feldkanonen-Regiment Cacic hat ein neues System der Massenbeförderung durch die Luft erfunden, welches bereits im Frühjahr 1910 seine Feuerprobe auf der Linie Wien-Budapest bestehen soll. Der Wert der Erfindung besteht darin, daß dem Luftschiff seine Tragfähigkeit meistens für seine Maschinen genommen werden. Das Luftschiff steht durch eine Drahtleitung mit einer elektrischen Kraftleitung in Verbindung, der in die Gondel des Luftschiffes geleitete Strom wird die Propeller des Luftschiffes

dem Helmholtz'schen Augenspiegel und dem Kehlkopfspiegel Garcias auf eine Stufe gestellt werden kann. Der Wagen ist dem Arzt, weil er völlig im Innern des Körpers liegt, für das Auge sehr schwer zugänglich; der Magenspiegel besteht daher, wie der „Daily Telegraph“ bespricht, aus einer schlundsonden-ähnlichen Röhre, die im Innern ein verwickeltes System von Spiegeln und an ihrem unteren, drehbaren Rande eine kleine elektrische Lampe enthält. Blickt man nun in die obere Oeffnung des Magenspiegels hinein, so kann man durch Drehen von außen her alle Teile des Magens ableuchten und so den Sitz von Geschwüren, Krebsgeschwülsten und anderen krankhaften Veränderungen erkennen, die sonst mühsam aus chemischen und physikalischen Proben diagnostiziert werden müssen. Vorläufig wenden die Ärzte des London Hospitals den Magenspiegel nur in der Narose an. Sie glauben jedoch, wenn die Technik der Anwendung erst weiter gediehen ist, die Narose entbehren zu können.

Veränderungen der Marsoberfläche. Die gegenwärtige große Annäherung des Mars an die Erde und die günstige Stellung des Planeten bieten den mit geeigneten Instrumenten ausgerüsteten Höhen-Observatorien Gelegenheit zu

treiben. Die Motoren in der Gondel fallen fort und das ersparte Gewicht wird zur Mehrbeförderung von Passagieren dienen. Das Luftschiff soll ständig in einer Höhe von 100 Metern gehalten werden. Die Zuleitung erfolgt durch eine Art kleinen Wagens, der auf der Zuleitung von dem sich bewegenden Luftschiff fortgezogen wird. Die ganze Anlage ist so einfach, daß man sie am besten mit einer Straßenbahn vergleichen kann. Der Führer des Luftschiffes wird oben die Kurbel drehen und das Luftschiff wird mit 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit fortziehen.

reicher Ausbeute. Fortwährend kommen Nachrichten über Veränderungen auf der Marsoberfläche, so daß an der Echtheit solcher Vorgänge nicht zu zweifeln ist. Aus Nagasaki telegraphiert B. Lowell jetzt an die Zentralstelle in Kiel, daß er das Verschwinden der südlichen Marskanäle beobachtet habe, und daß die schon erwähnte allgemeine Blässe in ihrem Aussehen bestehen bleibe; ferner fügt er hinzu, daß der Lacus solis (der Sonnensee) doppelt erscheine. — N. Sarry-Desloges berichtet aus Nevada, die beobachtenden Veränderungen auf Mars würden immer zahlreicher, geschweige der größeren oder geringeren Sichtbarkeit der Kanal-Teilungen. Man habe zuletzt am Observatorium von Massagros (Causse de Sauveterre) das Vorhandensein eines neuen Kanals auf Lybia (einem runden Landkomplex am Mars-Äquator) festgestellt, die Syrtis Major und die Meridian-Bai zeigen sich doppelt, der Kanal Indus sei an seiner Mündung in der Drys durchschnitten, und ein helles Band durchsehe den Sinus Aurora von Ost nach West. Man kann also schon jetzt sagen, daß die diesmälige Mars-Opposition die Kenntnis unserer Nachbarwelt um ein bedeutendes Stück vorwärts bringen wird.

Vermischtes.

** Von Wilddieben erschossen. Der Knecht eines Ortsbesizers in Medlenbed bei Münster in Westfalen ist bei der Verfolgung eines Wilddiebes von diesem erschossen worden. Der Knecht hatte gemeinsam mit einem Polizeibeamten den Wilddieb überrascht. Als der Wilderer floh, schloß ihm der Beamte durch die Hand nach, während der Knecht mit einem Stabe vorfuhr, um den Flüchtenden irgendwo zu stellen. Das gelang ihm auch; als aber der Wilddieb seiner ansichtig wurde, legte er sein Gewehr an und schießte seinen Verfolger mit einem Schusse nieder. Eine ganze Anzahl Personen setzte nun dem Mörder nach, ohne ihn jedoch fassen zu können. Das gelang auch einem großen Aufgebot von Polizeibeamten mit Polizeihunden nicht. Der Mörder verschwand vielmehr in den Wäldern des nahegelegenen Truppenübungsplatzes.

** Zollfahndung in Newyork. Ein wohlhabender Amerikaner namens Acee Khayat beauftragt die Zollbeamten des Newyorker Hafens auf Schadenersatz zu verklagen, weil sie seine Familienangehörigen an Bord des White Star-Dampfers „Adriatic“ wie Schmuggler behandelt haben. Nachdem die Beamten das Gepäck geöffnet und geprüft hatten, erzählten sie, daß der Chef der Hafenzollverwaltung ihnen in einem Briefe mitgeteilt hätte, daß Frau Khayat und ihre fünf Kinder wertvolle Gegenstände verborgen hätten. Trotz des Protestes des Chemanus wurden seine Frau und die Kinder von zwei weiblichen Vertrauenspersonen gründlich durchsucht, ohne daß jedoch bei ihnen etwas gefunden wurde. Frau Khayat, die unter lautem hysterischen Weinen buchstäblich bis aufs Hemd entkleidet worden war, durfte sich dann wieder anziehen und an Land gehen. Die öffentliche Meinung steht vollständig auf Seiten der Frau.

** Die Liebe. Bei einer auf freiem Felde stehenden Strohmiete in Obersdorf bei Fürstentwalde an der Spree wurden die Leichen des 18-jährigen Kaufmanns Ernst Mt und der gleichaltrigen Emma Matthes aufgefunden. Sie wiesen beide Schußwunden auf. Die Rechte des A. hielt den Revolver noch unspannt. Die beiden jungen Leute hatten ein Liebesverhältnis unterhalten und beabsichtigten auch, sich zu heiraten. Seitens der Eltern wurde ihnen jedoch starker Widerstand entgegengekehrt, da die beiden noch zu jung waren. Vor einigen Tagen richtete die M. an ihre in Berlin wohnende Tante einen Abschiedsbrief, in dem sie mitteilte, daß sie gemeinsam mit ihrem Geliebten in den Tod gehen werde. Man versuchte noch im letzten Augenblick, die beiden Lebensmüden von ihrem Vorhaben abzubringen. Inzwischen war das Paar aber bereits verschwunden.

kaufte nur Hausfrauen, Harders Kaffee.

69

Wie ganz Berlin in lautem Jubel ausbrach, als

Zeppelin mit seinem Luftschiffe

erschien, so werden meine Kunden in Entzücken geraten, wenn Sie mein sortiertes Lager in Kleiderstoffen, Bettzeugen, Möbelstoffen, Gardinen zc. sehen werden. Wer zu mir

kommt

erhält beim Einkauf von 10 Mark an, ein Geschenk

nach

seinem Geschmack.

N. Simon jr.

Stolp.

Markt 24.



Stelle täglich größere Posten

prima Gänse

preiswert zum Verkauf, auch sind täglich

Futterschweine

zu haben.

Otto Groth, Schlauerstr. 25.

Sabe täglich recht starke

Gänse

preiswert zum Verkauf.

C. Granzow, Hospitalstr. 17.

Harzer Käse 3 Stück
10 Pfg.
Otto Mickley, Wilhelmstr. 31.

Guts-Wolkerei Butter
Otto Mickley
Wilhelmstr. 31.

XXXXXXXXXXXX
H. Neumann,
Schuhmachermstr.,
Begr. 1876, Begr. 1876,
Mittelstr. 32,
empfiehlt sein reichhaltiges
Lager in 24

Herren-, Damen-
und

Sinderstiefeln

vom einfachsten bis zum feinsten
Genre.
Erstklassiges Maßgeschäft
am Platz.

XXXXXXXXXXXX

Pommersehe Bauern!

Berufsgenossen!

In erster politischer Zeit wenden wir Unterzeichneten, deutsche Bauern, uns an unsere Berufsgenossen im ganzen Deutschen Reich mit der dringenden Aufforderung zum Zusammenschluß zu einem großen

„Deutschen Bauernbundes“.

In einer Zeit, wo alle Berufe sich organisieren und auf jede nur denkbare Weise bemüht sind, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, da darf auch der deutsche Bauer nicht länger bescheiden im Hintergrunde bleiben, da muß auch er endlich mit Energie und Nachdruck seine Forderungen vertreten.

Man wird uns fragen, weshalb wir nicht Anschluß suchen bei den bereits vorhandenen Wirtschaftsorganisationen? Die Gründe hierfür sind folgende:

1. Die bereits bestehenden Bauernvereine und Bauernbünde tragen teils einen nur provinziellen, teils einen parteipolitischen und konfessionellen Charakter.

2. Der Bund der Landwirte, der sich über das ganze Reich erstreckt, ist mit der Zeit Wege gegangen, auf denen wir ihm nicht folgen können. Der Bund der Landwirte, dessen eigentliche Führer reaktionär-konservative Großgrundbesitzer sind, vertritt, je länger je mehr, in vieler Hinsicht einseitig die Interessen des Großgrundbesitzes auch dann, wenn dadurch die bäuerlichen Interessen empfindlich geschädigt werden, und sucht dafür die

deutschen Bauern als Vorspann

zu benutzen.

Demgegenüber geben wir in folgenden Umrissen das

Programm des „Deutschen Bauernbundes“:

1. **Energische Vertretung der bäuerlichen Interessen** in den Parlamenten und in den kommunalen Körperschaften auf nationaler Grundlage unter dem Wahlspruch: „Unter allen Umständen Kräftigung des Reichsgedankens“ und mit dem Grundsatz: „Das Vaterland über der Partei“.

2. **Denkbar energischste Betätigung bei den Wahlen** zu diesen Körperschaften, damit Männer gewählt werden, die gewillt sind, gesunde Wirtschafts- und Bauernpolitik zu treiben.

3. **Festhalten an unserer bewährten Schutzpolitik**, entsprechend den Verhältnissen der internationalen Konkurrenz.

4. **Ausbau und Verbesserung des Wahlrechts** für die Landtage der Einzelstaaten, entsprechend den Interessen des ländlichen Mittelstandes.

5. **In Steuerfragengleichmäßige und gerechte Verteilung der Lasten** unter Vermeidung der besonderen Belastung einzelner Stände, insbesondere des Bauernstandes.

6. **Gründliche Reformierung der Preisordnungen** usw., besonders in den östlichen Provinzen, dahingehend, daß auch dem Bauernstande und dem Mittelstande eine angemessene Vertretung in den Kreisagungen, Provinziallandtagen, Landwirtschaftskammern und so weiter gewährt wird.

7. **Wahrnehmung der Verkehrsinteressen** bei Anlage neuer Eisenbahnen, Kleinbahnen, Landstraßen, Kanäle usw., damit derartige Anlagen nicht zugunsten Einzelner gemacht werden.

8. **Förderung der Bildung** nach jeder Richtung hin, damit auch die Kinder der deutschen Bauern gerüstet dastehen für den Kampf um das Dasein. Zu diesem Zwecke wird gefordert: Einrichtung von Fortbildungskursen und -schulen, von besseren Fachschulen, Haushaltungsschulen und dergleichen unter Zuhilfenahme staatlicher Mittel. Besonders ist dabei Fürsorge zu tragen, daß das **Verständnis** für

politische und staatliche Einrichtungen nach Möglichkeit gefördert wird.

9. **Förderung der inneren Kolonisation** zwecks Vermehrung der bäuerlichen Familienwirtschaften. Kampf gegen das Restgüterssystem, Einschränkung der Fideikomisse und Aufteilung solcher Latifundien, besonders in der Ostmark, die von ihren Besitzern nicht persönlich verwaltet werden, deren Inhaber vielmehr ihren Aufenthalt gewohnheitsmäßig im Auslande nehmen.

10. **Verbesserung der Arbeiterverhältnisse** auf dem Lande durch Schaffung und Vermehrung eines grundbesitzenden Arbeiterstandes. Die Landwirtschaft wird erst dann zu gesunden Arbeiterverhältnissen kommen, wenn dem fleißigen und sparsamen Arbeiter Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden.

11. **Tatkräftige Mitwirkung an allen wichtigen schwebenden Agrarproblemen**, z. B. Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes usw.

12. **Förderung der praktischen Landwirtschaft**, besonders auch in technischer Beziehung.

Zur Durchführung dieses Programms wird der „Deutsche Bauernbund“ eine energische Tätigkeit bei allen kommunalen und allgemeinen politischen Wahlen entfalten. Er wird es sich angelegen sein lassen, durch Presse und Versammlungen die Öffentlichkeit über die Berechtigung der bäuerlichen Forderungen aufzuklären.

Der „Deutsche Bauernbund“ wird sich bemühen, Fühlung zu suchen mit dem ebenfalls schwer um seine Existenz ringenden

Mittelstande, dem Handwerk, Detaillistenstände, der staatlichen und privaten Beamtenschaft usw.

Er betrachtet Industrie und Handel nicht als seine Gegner, ist sich vielmehr der Bedeutung der übrigen Berufsstände für die

essen nicht selbständig vertreten. Die gewaltigen Leistungen des deutschen Bauernstandes auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens legen Zeugnis dafür ab, daß der deutsche Bauernstand reif geworden ist, seine Geschicke selbst in die Hand zu nehmen.

Das Zeitalter der Hörigkeit ist endgültig vorbei.

Und so wenig wir geneigt sind, mutwillig den Großgrundbesitz zu bekämpfen, so muß der Bauernstand alle Versuche von Bevormundung und Einmischung in seine Verhältnisse sich verbitten.

Wir machen aber auch dem Bunde der Landwirte den Vorwurf

einseitiger Parteipolitik.

Es widerspricht den Grundsätzen der parteipolitischen Neutralität, die jede reine Berufsorganisation zu vertreten hat, wenn der Bund sich ausschließlich in den Dienst der konservativen Partei zu stellen versucht. Dieser einseitige Parteistandpunkt hat dazu geführt, daß häufig nationale, auch wirtschaftspolitisch dem Bunde sehr nahegehende Kandidaten bäuerlichen Standes vom Bunde scharf bekämpft werden, wenn sie sich nicht auf jede Bundesforderung einschwören.

Allgemeinheit sehr wohl bewußt. Auch ihnen wünscht er die geistliche Entwicklung, die er für sich selbst beansprucht. Der „Deutsche Bauernbund“ will

niemals einseitig und rücksichtslos handeln, er erwartet aber auch, daß die übrigen Berufsstände den Forderungen der Bauernbevölkerung mit dem gleichen Wohlwollen gegenüber treten.

Er lehnt es nochmals ausdrücklich ab, sich zum Vorspann benutzen zu lassen für einseitige, die Gesamtheit und auch den Bauernstand schädigende Forderungen der Großgrundbesitzer. Ebenso entschieden aber wird er da, wo die Interessen der gesamten Landbevölkerung in Frage kommen, sie zu wahren wissen in der Überzeugung, daß kein Staatswesen auf die Dauer bestehen kann ohne den Unterbau einer zahlreichen und gesunden Landbevölkerung.

Auch der deutsche Bauer will heutigen Tages seinen Platz an der Sonne haben. Er selbst will mitwirken an der Gestaltung der Dinge in seinem Vaterlande als

freier Mann auf freier Scholle.

Auf Grundlage dieses Programms und der Satzungen haben wir uns am heutigen Tage konstituiert als „Deutscher Bauernbund“.

Wir wenden uns jetzt an unsere Berufskollegen im ganzen Deutschen Reich, wir appellieren an ihr Solidaritätsgefühl, an ihr Bauerntum, an den Geist freier Willen, den das deutsche Bauerntum auch unter dem schwersten Drucke in seiner Gesamtheit sich Gott sei Dank noch bewahrt hat und rufen ihnen zu:

„Kommt zu uns, deutsche Bauern! Aus Nord und Süd — aus Ost und West! Nur dann werden wir den schweren Kampf aufnehmen können, der uns bevorsteht, den Kampf um unsere Existenz, um unsere materiellen, aber auch den Kampf um unsere geistigen Güter.“

Frisch auf in den Kampf!

Schließen wir die Reihen! Geeint werden wir unbeflegbar sein!

Hofbesitzer, Mitglied des Reichstages, Friedrich Wilhelm Wachhorst de Wente, Groß-Wimmelage bei Badbergen, Provinz Hannover. Hofbesitzer, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Hermann Wamhoff, Schleddehausen bei Osnaabrück, Provinz Hannover. Gutsbesitzer, Mitglied des Reichstages, Richard Böschert, Neuhof bei Britz, Prov. Brandenburg. Landwirt Friedrich Harthe, Neu-Reddenburg, Kr. Wittkowo, Prov. Posen.

Landwirt Hermann Weder, Mandlitz, Ost-Prignitz, Provinz Brandenburg. Landwirt Anton Borgmann, Königlich Neuhof, Prov. Posen. Landwirt Hermann Wurgdorf, Buchholz, Kreis Garburg, Prov. Hannover. Hofbesitzer Carl Dehne, Hertenhausen, Prov. Hannover. Landwirt und Mühlenbesitzer Lorenz Doerhoff, Beckwühl bei Wahrenth, Oberfranken. Hofbesitzer Wilhelm Duschke, Hertenhausen, Prov. Hannover. Gutsbesitzer u. Mitgl. des Reichstages Andreas Fehlhauer, bei Neuhaldensleben, Prov. Sachsen. Hofbesitzer

Dietrich Harms, Heiligenloh, Kreis Syle, Prov. Hannover. Hofbesitzer Heinrich Sestermann, Petershagen bei Minden, Prov. Westfalen. Hofbesitzer, Mitglied des Reichstages, Dr. jur. Johannes Hoppe, Campe bei Stade, Prov. Hannover. Hofbesitzer Hilmer Hüchtling, Brinkum, Kreis Syle, Prov. Hann. Gutsbesitzer F. Hüden, Aylstedt bei Lübberstedt, Prov. Hann. Landwirt Friedrich Kraupe, Prust, Kr. Schwes, Prov. Westpreußen. Hofbesitzer und Gemeindevorsteher Kerthof, Harspelsfeld bei Bad Essen, Prov. Hannover. Gutsbesitzer Paul Kiel, Hammerberg, Provinz Hannover. Landwirt Wilhelm Linkiet, Alswede, Prov. Posen. Hofbesitzer Heinrich Lindemann, Neuharmbüchen, Prov. Hannover. Hofbesitzer S. Lührmann, Aylrup bei Schleddehausen, Prov. Hannover. Hofbesitzer Casper Mahlsiedt, Resum, Provinz Hannover. Rittergutsbesitzer Ehler Meher, Hoha a. d. Weser, Provinz Hannover. Landwirt Berthold Moritz, Wilhelmssau, Prov. Westpreußen. Landwirt Hermann Müller, Raschleben, Kreis

Strelnow, Prov. Posen. Landwirt und Gastwirt Hermann Rewie, Osteritz, Kreis Briesen, Prov. Westpreußen. Landwirt Heinrich Reineke, Schleben, Prov. Posen. Oekonom Viktor Reinhard, Neuhof, Rheinprov. Anbauer Johann Schlichter, Kleinfendorf, Kreis Bremerbörde, Prov. Hannover. Landwirt Otto Schulze, Osteritz, Kreis Briesen, Provinz Westpreußen. Landwirt Hermann Staffehl, Wiesen bei Wittstodt, Prov. Brandenburg. Hofbesitzer Güder Staßmer, Grohn, Kreis Wumenthal, Prov. Hann. Landwirt A. Straßburger, Gollub, Prov. Westpreußen. Gutsbesitzer Teschemacher, Wahlburg bei Venne, Prov. Hannover. Hofbesitzer Hermann Unbefunde, Watum bei Melle, Landesökonomierat Upmeyer, Borchholzhausen, Prov. Westfalen. Hofbesitzer Gustav Wachhorst, Menslage, Kreis Verdenbück, Prov. Hann. Hofbesitzer Gustav Wierper, Wierup, Provinz Hannover. Hofbesitzer Gerhard Wrodlage, Wehs bei Badbergen, Prov. Hannover.

Stimme des Meeres, die immer, halb Lockend, halb strafend, in meinen Ohren klang, ließ mich aus reiner Sehnsucht nach meiner Insel fast vergehen. Und hier bin ich jetzt wieder und bitte euch, mich wieder bei euch aufzunehmen," schloß sie mit einem innigen Nicken für die ihrem Geständnis andächtig lauschenden Eltern.

Ein leises Geräusch erklang von der Tür. Der alte Sven blickte seine Tochter fragend an. Sie nickte lächelnd und sagte: „Daß ihn hereinkommen.“

Sven ließ Niels herein, der verlegen an der Tür stehen blieb. Karin streckte ihm die Hand entgegen. Da trat Niels leise an das Bett und drückte vorsichtig die feine, durchsichtige Hand.

„Du hast mein Leben gerettet, Niels. Deinen Lohn sollst du deshalb selbst bestimmen," sagte sie, beinahe flüsternd, fügte dann aber mit innigem Nicken hinzu: „Behalte meine Hand!“

Niels stand stumm vor Freude da, und eine Träne rann über seine braune Wange auf ihre Hand.

Dort unten am Meeresrand aber tauchte die Sonne unter und färbte es goldig, während ein klarer Stern vom hohen Himmel herabschien. Eine gute Vorbedeutung für die zwei, die ihren Bund in der großen, tiefen Abendruhe der Natur gestiftet hatten.

Heimgesahl.

Herr Kahlberg sprach in seiner gewohnten lebenswichtigen Weise über den Wankelmut des weiblichen Geschlechts. „Diese jungen Damen, die immer behaupten, daß sie niemals heiraten würden! Lächerlich!" rief er. „Jeder weiß, daß sie bei der ersten Gelegenheit, die sich ihnen bietet, ihre eigenen Worte Lügen strafen werden.“

Er machte hier eine Pause in der Erwartung, daß seine Frau ihm antworten und eine Lanze zu Ehren des weiblichen Geschlechtes brechen würde. Aber Frau Kahlberg hülfte sich in diskretes Schweigen.

„Nun, Maria," fuhr Herr Kahlberg fort, „du erinnerst dich doch noch, wie es mit dir selbst stand. Ich habe dich vor unserer Verlobung oft sagen hören, du würdest nicht den besten Mann der Welt heiraten. Wie?“

„Nun," antwortete seine Frau gelassen, „das habe ich ja auch nicht getan.“

Herr Kahlberg brummte noch etwas in den Bart, dann verstummte er.



Eine Seemannsstatistik. In England wurde kürzlich eine Statistik über die Zahl der Seeleute veröffentlicht, die im Laufe der letzten 20 Jahre in der englischen Handelsmarine, auf Seglern wie auf Dampfern, beschäftigt waren, und über die Verluste an Menschenleben, die diese Schiffsmannschaften während der Zeit bei Schiffsunfällen erlitten haben. Die Statistik erlaubt bei der außerordentlichen Größe der englischen Handelsmarine einige interessante Rückschlüsse, die allgemeine Geltung haben dürften. Seit 20 Jahren ist die Zahl der Leute, die auf englischen Schiffen beschäftigt waren, merklich dieselbe geblieben, etwa 180 000 bis 190 000; nur ist die Zahl der Leute auf Seglern ständig zurückgegangen, während die Mannschaften der Dampfer ebenso ständig zugenommen haben. 1885 z. B. gab es auf Seglern 81 000 Matrosen und 108 000 auf Dampfern; 1905 wurden nur

noch 81 000 Mann auf Seglern beschäftigt und 155 000 Mann auf Dampfern. Es ist natürlich, daß die Mannschaften auf Segelschiffen mehr gefährdet werden, als auf Dampfern. In den 20 Jahren betrug der Durchschnitt der Verluste an Menschenleben auf Segelschiffen jährlich 14,7 Prozent, mit Schwankungen, die sich zwischen 10 und 19 Prozent bewegen. Für die Dampfer erreicht der Durchschnitt nicht 6 Prozent, die Höchstzahl war 8,3 Prozent, die geringste 3,7 Prozent.



Ein Jhniker der Spielwelt. In der Zeit vor dem Kriege, als in Wiesbaden noch gespielt wurde, erschien vor dem Direktor des Kasinos eines Tages ein Engländer und sagte: „Ich bin ein vornehmer Britte, ich habe all das Geld verloren, das ich hatte, geben Sie mir 1000 M , damit ich heimfahren kann, oder Sie finden mich morgen tot in den Anlagen Ihres Kurortes.“ Der Direktor wies ihn ab. „Also morgen in den Anlagen auf Wiedersehen“, sagte der Engländer. Mit Anbruch des nächsten Tages kamen dem Direktor doch Bedenken für den Ruf der Stadt. Er schickte einen Beamten, dem Engländer zwei Rollen Goldstücke in die Tasche zu stecken, damit es bei Auffindung der Leiche nicht heiße, der Mann habe sich ermordet, weil er im Kasino all sein Geld verloren. Der Angestellte fand in den Anlagen auch bald den anscheinend leblosen Körper eines Mannes und steckte diesem das Geld in die Tasche. Zehn Minuten später erschien der Engländer im Kasino, setzte 1000 M , gewann, gewann immer mehr und verließ mit einem Vermögen in der Tasche den Spielaal. Dem Direktor aber schickte er die geleistete Unterstützung zurück mit den Dankesworten: „Daß, wie man sehe, alle guten Taten ihre Früchte tragen.“ — Wie können wir froh sein, daß die Spielhöllen in Deutschland nun schon seit Jahrzehnten aufgehoben worden sind!

Zahlen-Rätsel.

123456789	Berliner Ausflugsort
279	Ein Wagenteil
3447	Stadt in Westfalen
45152	Völkerrasse
593729	Männlicher Vorname
671452	Komponist
7447	Weiblicher Vorname
85952	Tierprodukt
95154	Waffe.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Die bösen Fremdwörter. Kurt: „Vater, sag mal bitte, was ist denn ein Aequinoxtium?“
 „Ein Aequinoxtium, das ist — hm — das ist — --. Ja, lernst du denn gar keine Mythologie mehr in der Schule? Es ist ein Habelwesen, halb Pferd, halb Ochse. Das mußt du doch auch schon hören. Equin bedeutet Pferd und Oxtium natürlich Ochse. Es ist unglaublich, wie wenig ihr Kinder heutzutage in den Schulen lernst. Ich wußte so was längst in deinem Alter!“

Stolper Neueste Nachrichten

≡ Tägliches Unterhaltungsblatt ≡

Druck und Verlag Johannes Weidlich, Stolp i. Pom.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Er brauchte gar nicht erst die Probe darauf machen. Er wußte es zu genau, Motten flattern nur auf das gleißende Licht zu. Nein, er hielt sich nicht deshalb auf in der Kaiserstadt, blieb nicht länger als nötig war, um den Bahnhof für die Weiterfahrt zu wechseln.

Auf dem Stettiner Bahnhof fand er nicht sofortigen Anschluß, aber Zeit genug, einen warmen Imbiß zu nehmen. Hamburger Küche bot man ihm allerdings nicht, da er aber wirklich hungrig war, mundete das Mahl trotzdem, und über der ausreichenden Sättigung hob sich auch seine Stimmung ein wenig.

Jetzt hätte er ohne ein Wimperzucken das Bedauern oder auch Ignorieren der glänzenden Gesellschaftsfreunde über sich ergehen lassen. Allein es wurde ihm erspart. Niemand von ihnen ahnte, daß Volrad Klüven, der noch vor wenigen Monaten im eigenen Auto von Hamburg herübergekauft war, nun heimlich in eine dritte Bahnklasse schlüpfte, um sich wie ein kleiner Kommiss in den Frondienst unter fremde Chefs zu stellen.

Kurz vor Abfahrt des Zuges, der Führer setzte bereits die Signalpfeife an die Lippen, wurde die Tür des Abteils, den Volrad innehatte, in Hast aufgerissen. Ein paar Pakete flogen ihm vor die Füße und saß auch eine Dame, die der Schaffner ziemlich formlos, so als hätte er bloß ein Kleiderbündel in den Händen, den Paketen nachschleuderte.

Während der Zug sich nun langsam in Bewegung setzte, grinste der Mann, in der offenen Tür stehend: „So, meine Dame, das war noch eben jeßücht, den andermal seien Sie jeßälligst pünktlicher. Eigentlich häßt ich Sie ja gar nicht mehr mitnehmen dürfen, aber was tut man sich, um“ — „ein paar schöner Augen willen," hatte er hinzusetzen wollen, verschluckte jedoch den galanten Beweis vor dem zurechtweisenden Blick des Herrn, der die stolpernde Dame gestützt und ihr zugleich zu einem Sitz geholfen hatte.

„Nu bitte sitz Ihr Billeit," schloß er seine galante Rede und war jetzt nur strenge Beamtenwürde.

Ihre hastig suchenden Finger fuhrten in alle Taschen, ohne es zu finden. „Ich hab's doch eben noch auf dem Bahnsteig vorgezeigt," murmelte sie ratlos und machte Miene, den nur erst ruckweise und langsam gleitenden Zug zu verlassen.

„Bleiben Sie jeßälligst sitzen. Auf'n Perron danach suchen jeht nu nich mehr. Sie werden's woll vorhin bei's Wettrennen verloren haben. Lassen Se's man

flöten gehen. Müssen auf der nächsten Haltestation ein neues nehmen. Wohin wollen Sie denn?“

„Stettin," seufzte sie resigniert.
 „Also denn in Eberswalde. Rühren Sie sich man bis dahin ein bißken ab, haben 'ne geschlagene Stunde Zeit.“

Damit verschwand der gute Ratgeber. Man lachte.

Außer Volrad saßen noch zwei ältere Herren im Abteil, die die kleine Szene ungemein erheiterte. Sie betrachteten schmunzelnd das verlegen errötende Mädchen, aber als Familienväter von mittelalterlicher Würdigkeit lag ihnen nichts daran, sich weiter mit dem niedlichen Mädels einzulassen. Man sah es ihrer soliden Behäbigkeit an, daß sie von aussichtsloser Anstrengung nichts hielten. Nachdem sie den humoristischen Zwischenfall genugsam belacht, verschanzten sie sich hinter einer Berliner Zeitung, die sie entschieden stärker anzog, als das in den Männerabteil hineingeworfene Mädels.

Sie hatten es auch lediglich dem jungen Herrn überlassen, die mancherlei Pakete der Dame aufzusammeln und im Reiz unterzubringen. Der nun wieder übte die Gefälligkeit lediglich in selbstverständlicher Ritterlichkeit. Als man aber aus dem Halbdunkel der Halle heraus war, hatte er auch nichts dagegen, einer, wie er nun erst sah, jungen und hübschen Dame den kleinen Dienst erwiesen zu haben. Sie hatte nun zwar den schwarzen Schleier über das noch immer heiß glühende Gesicht gezogen, aber gerade der gab den aufmunternden Zügen eigenartigen Reiz.

In dem zarten Oval stand ein ernst geschlossener Mund, dessen rote Lippen aber so lieblich geschwungen waren, daß man ihm ansah, er konnte auch herzlich lachen, ein feines Näschen, gerade so viel gebogen, um dem Gesicht etwas Bornehmes und vielleicht auch Piantes zu geben. Darüber leuchteten große haselbraune Augen. Nicht unternehmungslustig, noch weniger sieggewohnt sahen sie in die Welt, aber sie hatten einen kinderkaren und zugleich klugen Blick, der von Herzengüte und Verstand sprach und vielleicht auch ein wenig Schelmerei in seiner Tiefe barg.

„Warme, ehrliche Augen," dachte Volrad. Die Art, wie sie ihm jetzt im ruhigen Ausblick freundlich und zurückhaltend zugleich dankten, gefiel ihm noch mehr. Diesem klaren geraden Blick hätte er wieder begegnen mögen.

Allein die junge Dame dachte nicht daran, mit dem zufälligen Reisegenossen ein Augenpiel zu beginnen. Das warme Blut, das ihr die eilige Hast und die Ver-

legenheit einer für sie immerhin präferen Lage stürmisch ins Gesicht gejagt, ebte nun allmählich zurück.

Mit den ruhigen Bewegungen der gebildeten Dame richtete sie sich in ihrer Ecke ein, dann prüfte sie von ungefähr ihre gegenwärtige Umwelt.

Als ein Herrencoupé. Sie hatte es nicht freiwillig gewählt. Rauchte man oder belästigte sie sonstwie, lag sie in Eberswalde um. Darauf entnahm sie gefassen einer Plaidrolle etwas Gedrucktes und begann zu lesen.

„Brochüren sind meist was Gelehrtes,“ dachte Bollrad, der sie nicht aus den Augen ließ; „vermutlich eine Studentin, schade um das nette Mädel.“

Wieder ruhte sein Blick auf der Lesenden. Wo sollte er auch hinschauen! In der Obergegend dasselbe dicke Nebelgespinnst wie an der Elbe. Lesen mochte er nicht. Rauchen durfte man nicht, — in seiner vorherigen Luftlosigkeit hatte er absichtlich den Nichtraucheranteil gewählt, — so fielen seine Augen ganz von selber auf das liebliche Gegenüber, er hätte sie schon schließen müssen.

Das wollte er noch weniger. Damit hätte er die inneren Visionen gerufen, die er als Blasegeister fürchtete.

In einem hübschen Mädel hatte Bollrad ohnehin noch nie vorbeigesehen. Nicht gerade, daß man ihn einen schlimmen Schürzenjäger nennen konnte, gefeilt gegen den Zauber lockender Weiblichkeit war er aber ebensowenig.

Die Wohlthat edlen Frauenwaltens hatte er in seinem Vaterhaus nicht gekannt. Was er an Mutterliebe entbehrt und ihm die unbeachtete Schwester nicht zu geben vermocht, hatte dann sein warmes Verlangen auf anderen Wegen gesucht. Flüchtige kleine Liebeleien, die kaum den Augenblick überdauern. Und immer wieder hatte er gesucht, weil er sich nach dem Ewigkeitsglück sehnte, das ihm nie begegnete auf seinen Irrwegen.

Ganz so toll war er nicht mal draußlos gegangen, wie die meisten jungen Männer seiner Kreise, die sich in wilden Brausejahren die Hörner ablaufen, um danach beinahe ausnahmslos die übliche Konventionen zu schließen und für den Rest ihres Lebens auf kaltem goldenen Stuhl zu sitzen.

Auch seiner hatte längst die gewisse vornehme Hanseatin der oberen Zehntausend geharrt. Nicht eine hätte den Erben eines hochangesehenen Hauses, das für bombastischer galt, ausgeschlagen. Tante Berta hatte mit heißem Eifer die standesgemäße Partie für ihn ausspindig gemacht. Sie hatte ihn durchaus mit Nellie Schorn verheiraten wollen, die einen Multomillionär zum Vater hatte und von der Mutter, einer Brasilianerin, ein so leidenschaftliches Temperament geerbt hatte, daß sie über sein Zögern beinahe in die Ulster gesprungen sei, wie Tante Berta ihm versicherte.

Noch beim Abschied hatte sie gegrollet: „Könntest als Grandseigneur in Blankenese sitzen, du Tor, anstatt jetzt als Commis voyageur umherzutrotten. Was mich betrifft, so kenne ich keinen Kommis Klüven mehr.“

Sie hatte ja recht. Hätte er die hübsche heißblütige Kreolin genommen, er brauchte sich wahrlich nicht dritter Klasse einzurichten. Dennoch, es war die einzige Torheit, die er noch keinen Augenblick bereute. Er wußte, Nellie Schorn tanzte jetzt Freudenstrünge, daß sie nicht Nellie Klüven hieß. Welche reiche Hamburgerin kann des Mammons genug haben? Die feurige Kreolin artete darin wenigstens ihrem Vater nach. Sie war ein verwöhnter Nimmerjakt.

Nein, es war kein tieferes Gefühl zwischen ihnen verloren gewesen. Auch bei ihm nicht. Er kannte nur den Flirt, denn zum Verliebten reizend waren sie nun mal, diese gepflegten weißen Salonkästchen, aber gerade sie verlangten meist nur den oberflächlichen kleinen Flirt, der so glatt und bequem die kühle Ehe einleitet.

Bornehmlich deshalb war Bollrad jeder Heirat ausgewichen. In den Häusern seiner Freunde wehte eine

verdammt kalte Luft, nicht wärmer als bei ihm daheim. Was ein großes, jede Faser anspannendes Gefühl sei, hatte ihm noch keiner erklären können.

So ward Nellie Schorn ohne einen Hauch des Bedauerns abgetan. Und im übrigen? Diese dritte Klasse hier war ihm gar nicht mehr so unbehaglich. Im Gegenteil, wie er nun wieder das lesende Mädel betrachtete, dessen feines Köpfchen sich mit einem lieben, sinnigen Ausdruck über das Buch neigte, ging auf ihn eine wunderbare Gestilltheit über.

Die war ihm fremd. Wie hätte er sie auch im Rausch des Genußlebens oder im gehezten Ringen um verlorene Güter finden sollen! Das war ein wildes Fieber gewesen. Dies seine ruhige Gesicht wirkte auf ihn wie ein Gnadenbild. Und es gehörte vermutlich nur einem kleinen Bürgermädchen.

„Das ist mein neuer Mensch, der ist in kleinen Verhältnissen geboren und darum die Genügsamkeit in Person,“ spöttelte es in ihm. Aber die Empfindung, daß diese neugeborene mildwarme Freundigkeit in ihm etwas ungeahnt Süßes, ja Großes sei, triumphierte darüber.

Die Lesende schien seinen steten warmen Blick zu spüren. Sie wurde zerknert und ließ endlich das Journal in den Schoß sinken.

Bei dieser Bewegung schob sich unter dem Aufschlag ihres Paletotärmels ein schmales bräunliches Kärtchen hervor. Sie selber merkte es nicht, Bollrad aber, der mittlerweile jede Falte ihrer einfachen Toilette, die ihr übrigens entzückend stand mit dem tiefen Indigo-blau und der schicken Form, studiert hatte, rief plötzlich in spontaner Hast: „Pardon, gnädiges Fräulein, sollte Ihre vermiste Fahrkarte nicht da im linken Ärmel stecken?“

„Wirklich,“ rief sie erfreut, die Karte hervorziehend. „Sie muß hineingeglitten sein, als mich der Schaffner mit samt meinen Paketen in dieser ungnädigen Eile ins Coupé schob.“

Sie sprach es mit frohem Lächeln. Bollrad merkte, sie freute sich, diese paar Mark nicht zum andern Mal ausgeben zu müssen. „Kleine Verhältnisse,“ resümierte er. „Na ja, à la Nellie Schorn reist sie nicht. Aber wie süß, dies Lächeln. Das hat die Millionärin nun wieder nicht.“

Während das junge Mädchen nun die Fahrkarte sorgsam in ihrem Geldtäschchen barg, sagte sie mit einer kleinen freundlichen Neigung des hübschen Kopfes: „Ich muß Ihnen danken. Niemand bezahlt gern ein Billett doppelt. Wir sind gleich in Eberswalde, ohne Ihre Aufmerksamkeit hätte ich's tun müssen.“ Damit lehnte sie sich wieder zurück und schickte sich an, ihre Lektüre fortzusetzen.

Er hatte überrascht aufgehört. Welch tiefes weiches Organ. Kein breiter Hamburger Dialekt und kein Berliner Jargon. Sprach man so rein und melodisch in Stettin? Aber was man ihm so von dem singenden pommerschen Dialekt gesagt hatte, in dem es beinahe nie ein R geben sollte, — nein, diese angenehme Stimme mit ihrem reinen Deutsch war sicher ein neuer individueller Vorzug dieses interessanten Mädchens. Er mußte mehr davon hören.

In dem Bemühen, ein Gespräch anzuknüpfen, begann er weniger geistreich als eifrig: „Gnädiges Fräulein wären beinahe nicht mehr mitgekommen.“

„Ja,“ lächelte sie harmlos, „ich mußte förmlich laufen, denn ich hatte mich wider Willen verspätet, und man erwartet mich mit diesem Zuge. Ein Ausbleiben hätte die Meinen geängstigt.“

„Gnädiges Fräulein sind in Stettin zu Hause?“

„Ja,“ das war mit zurückhaltender Knappheit gesagt. Die braunen Augen streiften ihn abweisend. Ihr schien nichts an einer Unterhaltung zu liegen. Er hingegen hätte sie nur zu gern fortgesetzt und stellte sich daher in aller Form vor.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Es ist kein Pfad der Welt so steil,
Daß ihn nicht Blumen schmücken;
Nur das bleibt unser eignes Teil,
Daß wir sie pflücken.

R. Stieler.

Die Tochter des Meeres.

Stizze von Ida.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Einige Tage später kam ein Brief von Karin, in dem sie die Alten innig bat, ihr den Schmerz zu verzeihen, den sie ihnen bereitet hatte. Der Brief schilderte ihnen den Kampf, den sie in sich durchgeföhrt hatte, und die Sehnsucht nach dem Umgang mit fremden Menschen, den sie auf der eintönigen Insel ganz entbehren mußte. Es ginge ihr gut, doch käme ihr alles so neu, so wunderbar vor, schrieb sie, mit der Zeit würde sie sich aber wohl daran gewöhnen.

War sie in ihren neuen Verhältnissen wirklich glücklich? Hatte das Leben zwischen den Menschen das gehalten, was es versprochen hatte? Diese Fragen stellten sich die Alten gar oft, namentlich, wenn ihre Briefe kamen, die so wenig von ihr selbst enthielten, aber voller Liebe und Fürsorge für die Eltern waren.

IV.

Seit Karins Flucht waren zwei Jahre vergangen. Die Nachrichten von ihr waren immer spärlicher geworden. Ihre Briefe zeugten von Unruhe und Zweifel, die weniger in den Worten, als im Sinn lagen. Er sagte ihnen aber, daß ihr Kind nicht glücklich sei, und sobald sie dies sich klar gemacht hatten, wuchs ihre Hoffnung, daß sie ihr Kind bald wieder an ihr Herz drücken würden.

Schon wieder wütete der Sturm, ein Orkan, der schon tagelang geraht hatte. Der Frühling hatte gerade seinen Einzug gehalten, der Sturm machte aber noch seinen letzten Versuch, um den Rest des winterlichen Eises und der Kälte mit sich zu nehmen.

Der alte Sven ging zwischen seinem Hause und der See hin und her, um, wie er sagte, nach seinen Booten zu sehen, damit der Sturm sie nicht von ihren Ketten losriß. War dies besorgt, so stand er noch lange da und blickte auf das wild bewegte Meer. Nichts weiter sah er, als den weißen, hoch aufspritzenden Schaum und Woge auf Woge, die dunkel und drohend herbeirrollten, jedes Mal die Boote hoben und sie bei ihrem Rückgang in die Tiefe zu ziehen suchten. Svens starke Leinen hielten aber doch aus.

Als der Alte wieder hinaustrat, nachdem er eine Zeitlang im Innern geweilt hatte, hielt er ein Fernglas in der Hand.

„Gott schütze die, die jetzt auf dem Meere sind,“ seufzte Mutter Martha. „Sahst du etwas, Vater, als du vorhin draußen warst?“

Der Alte antwortete ausweichend und ging. Es war zu merkwürdig. So viel er sich auch bemühte, er sah jetzt nichts als Schaum, und die Hand zitterte.

„Niels!“ rief er zu dem Nachbarhäuschen hinüber, in dessen Tür er den jungen Fischer erblickte. „Komm einen Augenblick hierher.“

Niels war mit einem paar Sprüngen bei Sven und ergriff das ihm entgegen gereichte Glas, setzte es an und blickte damit auf die Stelle, die der Alte ihm bezeichnete.

„Ein Segler scheint auf uns zuzuhalten. Das wird aber bei dem jetzigen Winde eine schwere Arbeit,“ sagte er bedencklich und gab das Glas zurück.

Eine seltene Unruhe bemächtigte sich des alten Fischers. Weshalb regte er sich nur bei dem Anblick

eines Seglers im Sturme auf? Das hatte er doch schon so oft gesehen, und wie oft war er nicht selbst im schlimmsten Unwetter draußen gewesen.

„Das ist ein Boot vom Festland,“ sagte er langsam, nachdem er von neuem durch das Glas gesehen hatte.

„Bei dem Kurs, den es genommen hat, kommt es nie heran, und es ist wunderbar genug, daß es so viel Tuch tragen kann. Kommt du mit, Niels?“

„Was, wollt Ihr hinaus, Vater Sven?“ fragte der Junge verwundert.

„Da, kommst du nicht mit, so gehe ich allein,“ antwortete der Alte barsch und sprang fast so schnell wie ein Züngling in das schaukelnde Boot.

Niels blickte den Alten erstaunt an, stellte aber keine Fragen. Schnell folgte er, und bald war das stark gebaute, von kräftigen Armen geruderte Fischerboot weit vom Lande entfernt. Es hielt auf den immer deutlicher sichtbar werdenden Segler zu, der sich scheinbar in äußerster Not befand.

Niels wurde totenblaß, und Hände und Lippen des alten Sven zitterten. In dem gefährdeten Boot befand sich ein Mädchen. Sie hatte ihr Antlitz den beiden Männern zugewandt, und ihr Anblick erschöpfte fast ihre Kräfte. Ihr Antlitz war kreidweiß, und doch leuchtete in ihm Hoffnung und Gottvertrauen. Mit der einen Hand hielt sie sich bei den gewaltigen Schwingungen des Bootes an dem Mast fest, während der Mann am Ruder dies nur noch mechanisch führte.

Nur noch einige Ruderschläge war das Fischerboot von dem andern entfernt. Da brach der Orkan mit erneuter Wut los, und als die Fischer aus dem Tale zwischen zwei riesengroßen Wogen wieder auftauchten, sahen sie nur noch das gekenterte Boot und an diesem den fremden Seemann hängen, von dem Mädchen gehalten sie nichts.

Bald entdeckten Niels scharfe Augen doch einen Arm, der sich aufwärts streckte, und mit einem Sprung war er aus dem Boot und in der Tiefe verschwunden, um kurz darauf das besinnungslose Mädchen an die Oberfläche zu ziehen.

Es war Karin. Als er die teure Bürde in Svens Armen wußte, machte er sich an die Rettung des Mannes auf dem Bootstiel.

Der alte Sven hatte den Kopf seiner ohnmächtigen Tochter auf seine Kniee gelegt, und große Tränen rannen leise an ihrem nassen Haar herunter.

So sollte sie also wieder heimkehren? Sicherlich war sie freiwillig gekommen, vielleicht würde sie aber als tote auf ihrer Heimatsinsel landen.

Nicht einen Atemzug gab sie von sich. Es sah aus, als sei sie von einem Gegenstand an den Kopf geschlagen, denn aus einer kleinen Wunde an der Schläfe sickerte Blut. Daher kam wohl die Ohnmacht.

Die Angst presste das Herz des alten Vaters bei dem Gedanken zusammen, daß er sein Kind gerade jetzt im sichern Hafen verlieren sollte.

V.

Der harte Stoß, den Karin beim Kentern bekommen hatte, hielt sie lange am Krankenbett fest und nahm ihr einen großen Teil ihrer Lebenskraft; ihre Jugend besiegte aber doch den Tod.

Die beiden Alten, die in wechselnder Hoffnung und Furcht an ihrem Bette standen, weinten Freudenstränen, als sie die Kräfte überstanden hatte.

„Ihr glaubtet wohl, daß ich nur zu einem kurzen Besuch herüberkam,“ sagte sie eines Tages. „Nein, ich kam, um für immer bei euch zu bleiben. Das Leben dort drüben auf dem Festlande fesselt mich nicht mehr.“

Sich verstände das Leben der Menschen dort nicht, und ich fühle mich da drüben so leer und fremd, als wenn ich nicht dorthin gehörte. Hier bin ich aber zu Hause, hierher gehöre ich mit Leib und Seele. Ich versuchte es, meine Sehnsucht nach euch zu unterdrücken, und die

Stolper Neueste Nachrichten.

Sonntag, 2. Oktober 1909.

1. Beiblatt zu Nr. 7.

Aus Stadt und Provinz.

Stolp, den 1. Oktober 1909.

Wettervorhersage für Oktober. Die Witterung des Oktobers ist bereits eine rauhe und unwirtliche zu nennen; auszunehmen sind nur die ersten Tage, die im allgemeinen einen milden Herbstcharakter tragen. Unsere Wetterpropheten nennen den heurigen Verlauf des Oktobers einen verhältnismäßig normalen, freilich auch nicht armen an Niederschlägen. Eine eingehendere Prophezeiung lautet: Bis 9. Oktober regnerisches und windiges Wetter. Am 10. und 11. Oktober helles Wetter. Solches auch in den nächsten zehn Tagen. Am 21. und 22. Oktober Regen. Hierauf vom 21. Oktober an bis zum Schlusse des Monats neblig, kaltes und unflätes Wetter.

Eine edle Tat. Am Sonntag, vormittags in der 6. Stunde, spielten die 4 und 6 Jahre alten Knaben eines in der Fabrikstraße wohnenden Arbeiters an der Lohmühle am Stolpfluß. Hier entkleidete sich der ältere Knabe und ging, wie er solches von älteren Kindern gesehen hatte, in den Fluß, um sich zu baden; er geriet jedoch in die Strömung, wurde von dieser erfasst und fortgetrieben, wobei er zeitweise unterging. Die durch das Geschrei des am Ufer zurückgebliebenen Kindes herbeigerufenen Mutter fand am Ufer nur noch die Kleider, während von ihrem Kinde nichts mehr zu erblicken war. Umweit der Pumpstation der städtischen Kanalisation kam der 17jährige Tischlerlehrling Paul Zimmermann am Strome entlang, sah etwas im Strom treiben, das bald verschwand, bald an die Oberfläche kam und gewahrte nun, daß es der Körper eines Kindes war. Kurz entschlossen lief Zimmermann eine Strecke stromabwärts, entkleidete sich während des Laufens seines Jacketts und seiner Schuhe, sprang in den Strom, erreichte schwimmend den leblosen Körper und brachte ihn ans Ufer. Sofort von ihm mit Hilfe der hinzugekommenen Arbeiterfrau Jakob angelegte Wiederbelebungsversuche waren nach etwa ¼ stündiger Dauer von Erfolg gekrönt und konnte der verzweifelten Mutter ihr Kind lebend wieder übergeben werden. Es hat sich inzwischen vollständig erholt. Dem mutigen Retter aber wird die wohlverdiente Belohnung höheren Orts erwirkt werden.

Diebstähle. Gestohlen worden sind aus der Toilette eines hiesigen Hotels eine kurze Zeit dort liegen geliebene, Waltham-Herren-Monteur-Uhr Nr. 4640532 und aus einer unverschlossenen Wohnung in der Geersstraße 10 Mark von einem im unverschlossenen Vertikow verwahrten Geldebetrage von 10 Mk. — Ein Bodeneinbrecher stattete einem Hause in der Bahnhofstraße einen Besuch ab. Er erbrach das verschlossene Vorhängeschloß einer Bodenlampe, durchwühlte den Inhalt derselben und stahl ein paar wertvolle Schweizer Creme-Tüllgardinen im Werte von 38 Mark.

Einem großen Menschenauflauf verursachten am Donnerstagabend vier angetrunkene Maurer und Steinseher. In wildem Durcheinander rauchten und balgten sie sich auf dem Sandberg umher. Einer dieser Kampfsöhne — der Maurer Otto N. aus St. Georg — ergriff die an der Straßenperre angebrachte Laterne und schlug diese seinem Gegner in das Gesicht, sodaß die Laterne vollständig zertrümmert wurde. Eine Anklage wegen vorläufiger Sachbeschädigung wird neben der Strafklage wegen groben Unfugs der Lohn für die Aufschreibungen sein.

Bekanntmachung. Auf die im heutigen Infanterie-Veröffentlichungsbekanntmachung des Gemeinde-Ratens von St. Marien, betreffend neue Stempelgebühren, weisen wir an dieser Stelle noch besonders hin.

Unterhaltungsblatt. In Nr. 5 unserer Zeitung begannen wir im Unterhaltungsblatt mit dem Abdruck des äußerst spannenden Romans „Im Juge der Zeit“ aus der Feder des bekannten u. beliebten Schriftstellers C. Dressel. Jetzt neu hinzutretende Abonnenten wollen sich die bis jetzt erschienenen Nummern des Unterhaltungsblattes aus unserer Expedition abholen.

Quartal. Am Montag findet hier selbst im Schweizergarten das Herbstquartal der freien Tischler- und Drechsler-Zunft statt.

Künstler-Konzert. Eines recht guten Besinnes erfreuten sich die im „Kaiser-Kaffee“ täglich stattfindenden Künstler-Konzerte des Webelischen Herren-Quartetts unter Leitung des Konzertmeisters A. Schulz. Die zum Vortrag kommenden Soli für Violine, Flöte, Piccolo usw., ernten stets den größten Beifall der Zuhörer.

Abchiedskonzert. Im Hotel „Reichsadler“ gab am Donnerstag vor gut besetztem Hause die dort seit Wochen mit bestem Erfolge gastierende „Kapelle Lazer Medulescu“ ihr Abschiedskonzert. Die Leistungen waren, wie bisher, vorzügliche.

Damen-Trompeterkorps. Im Quellbrauereiausgang „Elystum“ hat ein schmuckes

Damen-Trompeterkorps seinen Einzug gehalten um allabendlich die Gäste dieses gern besuchten Lokales durch ihre Vorträge zu erfreuen. Wir können den Besuch dieser Konzerte nur empfehlen.

Ueber den Zirkus May, der morgen seine Spielzeit eröffnet, schreibt ein Thorer Blatt: Der Zirkus May eröffnete gestern abend unter günstigen Auspizien den Zyklus seiner Vorstellungen; der Andrang des schaulustigen Publikums war derartig stark, daß der allerdings nicht sehr geräumige Zirkus bis auf den letzten Platz besetzt war und sogar viele wieder umkehren mußten. Das Pferde-material enthält hübsche Exemplare. Die Dressur-Produktionen wurden durch eine von Herrn Büß schneidig gerittene ungarische Eskadron eröffnet. Dann folgte Direktor May mit einer Serie Freiheitsdresuren, die lebhaft Anerkennung fanden. Weiter wurde das Interesse der Zuschauer gesehelt durch das von Herrn Büß gezeigte „hippologische Tableau“, mit vier Freiheitspferden ausgeführt, und im Anschluß hieran das komische Intermezzo „Der Hund als Kunstreiter“. Die Hauptnummer des Abends bildet indessen die Löwen-dressur des Bändigers Serano. In dem in der Manege errichteten Gitterkäfig zeigen fünf stämmige Löwen, unter denen besonders ein männliches Tier durch seine Größe und Schönheit auffällt, ihre Künste, die hauptsächlich im Stellen verschiedener Gruppen bestehen. Die beiden Boretschi geben Jongleurtricks zum Besten, wie man sie in solch gewandter Ausführung selten zu sehen bekommt. Besonders gefielen die gemeinsamen Jongliererzetteln mit Tellern usw. Der Zahnathlet Mr. Dölle entwickelt erstaunliche Kräfte. Von den sonstigen gymnastischen Vorführungen seien noch erwähnt der Luft-Melange-Akt eines jugendlichen Künstlerpaars, die Produktionen auf rollender Kugel, das Auftreten einer Drahtseilkünstlerin — und von equestriischen Leistungen diejenigen des gewandten Jockeys Alberty und der Parforcereitlerin Eloira. Für das komische Element sorgen in ausgiebiger Weise zwei gelungene „Auguste“.

Schmolzin, 30. Septbr. Niederschläge. Im Monat September wurden von der hiesigen Regenstation folgende Niederschläge gemessen: 14 Tage mit mindestens 0,1 mm, 13 Tage mit mehr als 0,2 mm, 9 Tage mit mindestens 1,0 mm Niederschlag. Größte Höhe in 24 Stunden 11,2 mm. Gemessen den 22. Die Monatssumme betrug 47,8 mm.

Quadenberg, 30. Septbr. Konfirmation. Am Sonntag, den 26. Septbr. wurden in der hiesigen Kirche 42 Kinder, und zwar 15 Mädchen und 27 Knaben konfirmiert durch Pastor Fuchs. — Gleichzeitig begannen mit diesem Sonntage in der Quadenberger Parochie die Herbstferien. Mit der Kartoffelernte ist zum größten Teil begonnen worden. Ein abschließendes Urteil läßt sich noch nicht bilden. Aber fest steht wohl, daß der Ertrag hinter dem vorjährigen bedeutend zurücksteht.

Kolberg, 1. Oktober. Belohnungen. Der Regierungspräsident in Köslin hat dem Tischlergesellen Paul Augar, der am 17. August d. Js. den Knaben Kurt Werlein, der in die Persante gefallen war, vom Tode des Ertrinkens rettete, eine Belohnung von 30 Mark bewilligt. — Ebenso gewährte der Regierungspräsident der Badewärterin Anna Höfte, die am 24. August d. Js. das Fräulein Elisabeth Hehl aus Leipzig vom Tode des Ertrinkens rettete, eine Prämie von 30 Mark.

Belgard, 30. Sept. Todessturz vom Erntewagen. Bei der Vergung des Nachmittags der Heuernte stürzte der Eigentümer Hermann Borth in Roggow von dem hochgeladenen Erntewagen. Er erlitt einen Bruch des Rückgrates, der seinen Tod herbeiführte.

Regenwalde, 30. Septbr. Nach hier in Untersuchungshaft gebracht wurde der Schmitzer Johann Grefinski aus Geigitz wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem 13jährigen Mädchen.

Pafewall, 30. Septbr. Betriebs einstellen. Die Detersche Zigarrenfabrik stellt ihren Betrieb vollständig ein. Diese Maßnahme ist eine Folge der Tabaksteuer, bei der sich aus der Fabrikation kein Gewinn mehr erzielen läßt. Sämtliche ca. 100 Arbeiter haben bereits ihre Kündigung erhalten.

Stralsund, 30. Septbr. Provinzial-Lehrer-Versammlung. In der Zeit vom 5. bis 7. Oktober tagt in unserer Stadt die 36. Pommerische Provinzial-Lehrer-Versammlung. Das ausführliche Programm der Versammlung enthält die Zeitschrift für die Zeichnenlehrer Leuschner über 30 Bilder gefertigt hat. Mit der Versammlung sind umfangreiche Ausstellungen im Gebäude der höheren Knabenschule verbunden, so im ersten Stockwerk die Ausstellung der Haushaltungs- und Industrie-schule von Fräulein Holz, im zweiten eine solche von Lehrmitteln und Modellen der Handwerker-Fortbildungsschule, ferner Ausstellungen von Schülerzeichnungen aus der höheren Knaben-

schule, der allgemeinen Knabenschule und der Taubstumm-Anstalt und in der Turnhalle endlich eine ganz besonders umfangreiche für den naturkundlichen Unterricht.

Sakwitz, 1. Oktober. Der Doppelmord auf Rügen. Die schwere Bluttat auf der Insel Rügen, zehn Minuten vom Hotel Stubbenkammer, hat jetzt, wenigstens bezüglich der Persönlichkeit der Ermordeten, einige Aufklärung gefunden. Wie nunmehr festgestellt werden konnte, handelt es sich um den Pastor W e r m e h r e n aus Retschow bei Doberan und seine Frau, die die Urlaubszeit zu einem kleinen Ausflug benutzt hatten. Die Leichen lagen 30 Meter voneinander entfernt. Die männliche Leiche weist fünf, die weibliche drei Schußverletzungen auf. Es scheint ein Kampf stattgefunden zu haben. Selbstmord liegt daher offenbar nicht vor. Da sich an der Schläfe noch Pulverschleim befand, müssen die Schüsse aus allernächster Nähe abgegeben sein. Als Täter kommen vermutlich drei Personen in Betracht. An Wertgegenständen wurden bei den Leichen nur gefunden die beiden Trauringe und die Uhrkette des Mannes, von der die Uhr mit Gewalt abgerissen zu sein scheint. Der Tatort befindet sich 200 Meter südlich der Wilhelmsicht. Der Weg ist ringsum von dichtem Gebüsch umgeben. Auf dem Wege lagen acht Browninghülsen. Die Leichen sind von den Tätern nach beiden Seiten des Weges geschleppt worden. Pastor Wermehren soll in Göhren gewohnt haben. Vorgestern nachmittag, als der Mord bereits geschehen war, ist bei den Angehörigen des Pastors eine Nachricht eingelaufen, worin der Pastor einen Wagen nach der Bahn bestellt, weil er nach Hause komme. Die Leichen wurden vorläufig nach dem Hotel Stubbenkammer gebracht. Von dem oder den Tätern fehlt leider immer noch jede Spur. Im Laufe des gestrigen Vormittags fuhr eine Gerichtskommission an den Tatort, um dort eine Besichtigung vorzunehmen.

Aus dem Reiche.

Berlin, 30. Septbr. Das Auto. Auf der Grünauer Chaussee in der Nähe des Flugfeldes zwischen Adlersfeld und Johannistal versuchte die 51jährige Witwe Zeise unmittelbar vor einem Automobil die Chaussee zu überschreiten. Sie wurde von dem Auto niedergedrückt und die Mäder gingen ihr über die Brust hinweg. In besinnungslosem Zustande wurde die Unglückliche nach dem Krankenhaus übergeführt, wo sie bald nach ihrer Einlieferung verstarb.

Berlin, 1. Okt. Drei Monate im Spreefahrbörger. In der vergangenen Nacht fanden die Jrrfahrten eines 16jährigen Mädchens, das anscheinend erst von einem Spreeschiffer und dann von einem Berliner Laubenbesitzer verschleppt wurde, durch eine romantische Flucht ihren Abschluß. Die etwa 16 Jahre alte Emma Hampel aus Venitz am Kreise Meseritz wurde vor mehr als drei Monaten von einem Spreeschiffer unter allerschwersten Bedingungen auf dessen Kahn gelockt und dort bis vor kurzer Zeit — immer nach den Angaben des Mädchens — gegen ihren Willen festgehalten. Der Schiffer, der dem unerschrockenen Mädchen Gewalt angetan haben soll, fuhr mit seinem Kahn die Spree hinab und mißhandelte während dieser Zeit das Kind, das sich ihm zur Wehr setzte, in der rohesten Weise. Vor allem gab er dem Mädchen nichts zu essen, so daß es bald abmagerte. Schließlich wurde er seiner Fahrtgenossin überdrüssig und setzte sie vor etwa acht Tagen in der Nähe von Johannisthal an das Ufer, während er mit seinem Kahn weiter fuhr. Dort irrte das erschöpfte Mädchen planlos umher. Schon nach wenigen Stunden fiel die Unglückliche in die Hände ihres zweiten Peinigers. Sie traf einen verheirateten Arbeiter, der eine Laube besaß. Er verschleppte die Sechzehnjährige in seine Laube und hielt sie dort acht Tage lang fest. In der vergangenen Nacht fand das Mädchen endlich eine Gelegenheit, die Flucht zu ergreifen. Der Arbeiter war eingeschlafen und hatte gegen seine sonstigen Gewohnheit die Tür der Laube nicht verschlossen. Mit Ausbeutung seiner letzten Kräfte schlich sich das Mädchen davon und kam in die Nähe des weitest entfernten Krankenhauses. Dort wurde es in völlig erschöpftem Zustande aufgegriffen und in ärztliche Behandlung genommen. Der Arbeiter hat inzwischen die Flucht ergriffen und wird augenblicklich von der Charlottenburger Polizei gesucht. Auch von dem Schiffer fehlt jede Spur. Ob die Angaben des Mädchens sich bestätigen werden, bleibt abzuwarten.

Vermischtes.

** Auf seltsame Weise ums Leben gekommen ist das elf Monate alte Kind der Geierischen Eheleute in Jankowo (Posen). Als die Eltern von der Feldarbeit heimkehrten, fanden sie das Kind an der Wiege erhängt vor. Es war anscheinend herausgefallen, hatte sich in eine Schnur verwickelt und war so erdrosselt worden.

Lezte Telegramme.

Staatssekretär v. Tirpitz.

Danzig, 1. Okt. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz trifft heute abend hier ein. Sein Besuch gilt der Besichtigung der Kaiserlichen und der Schichauwerft.

Der Reichskanzler in Berlin.

Berlin, 1. Okt. Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist heute in Berlin eingetroffen.

Ein Scheintoter.

Berlin, 1. Oktober. Ein merkwürdiger Fall von Scheintod hat sich hier zugetragen. Das 99. Polizeirevier überwies einen Mann, den man morgens 5 Uhr auf der Straße aufgefunden hatte, an das Krankenhaus. Der diensttuende Arzt veranlaßte die Ueberführung des von ihm als tot erachteten Mannes nach dem Schauhaufe. Der den Transport begleitende Schutzmann bemerkte unterwegs, daß der anscheinend Tote eine Hand bewegte; er ließ ihn nach dem Krankenhaus zurückbringen. Seit gestern morgen hat bei dem Manne die Herz-tätigkeit ausgesetzt.

Gefährliche Kinderkrankheit.

Mühlheim a. Ruhr, 1. Okt. Eine epidemisch wirkende Kinderlähmung hat hier und in der Umgegend bereits zu 90 Erkrankungen geführt. 12 davon führten zum Tode.

König Manuel in Paris.

Paris, 1. Okt. König Manuel wird Anfang November in Paris eintreffen und sich einige Tage inognito dort aufhalten. Ein offizieller Empfang im Elysee wird aber stattfinden.

Eine Spionin.

Rom, 1. Okt. Einige Blätter erheben aufs neue gegen Frau von Siemens die Beschuldigung der Spionage zugunsten Oesterreichs. Frau von Siemens soll in Mailand gewesen sein und im Grand Hotel gewohnt haben. In dem Hotel fand an demselben Tage unter Leitung des Generalleutnants Cossato eine militärische Konferenz statt über die Befestigungen an der italienisch-tirolischen Grenze. Gleich nach Beendigung der Konferenz soll Frau von Siemens nach Oesterreich abgereist sein.

Das Radium.

London, 1. Okt. In London wird eine Versuchsanstalt für Radium gegründet, die zu ihren Experimenten 7½ Gramm Radium zur Verfügung hat.

Blutige Arbeit.

Konstantinopel, 1. Okt. Der Sultan hat die Hinrichtung von 15 Mädelnführern der letzten Aufstandsbewegung angeordnet. Von den Aufständischen in Yemen wurden 85 zum Tode verurteilt.

Geheimvertrag zwischen Spanien und England.

Newyork, 1. Okt. Wie der „Newyork Herald“ von kompetenter Stelle erfahren haben will, besteht zwischen Spanien und England ein Geheimvertrag, nach dem Spanien im Falle eines Krieges verschiedene Gebiete im Mittelmeer an England überlassen will. Der Vertrag ist nach der ersten Anwesenheit des Königs Alfons in London geschlossen und von dem spanischen Ministerpräsidenten Maura unterzeichnet worden.

Amflicher Wetterbericht.

Vorhersage für Sonntag: Vielfach heiter, meist trocken, nachts kühl, mittags mild.

Erste deutsche Lehranstalten der Kochkunst, Wohlfahrts-Institute usw. erkennen in der Margarine ein ideales Butter-Ersatz- und Nahrungsmittel, sprechen sich lobend darüber aus und empfehlen den Gebrauch derselben an Stelle teurer Butter fast allgemein. Als vorzüglichste Spezialmarken werden besonders „Rheinperle“ und „Solo“ gepriesen. So schrieb z. B. vor kurzem noch die Leiterin einer bekannten großen Haushaltungsschule: „Es ist doch ein großer Gewinn, daß ein derartiger Naturbutter-Ersatz (Rheinperle und Solo) geschaffen werden kann“. Rheinperle und Solo werden in geschmackvollen Originalpackungen verkauft. Man achte beim Einkauf auf die Markenbezeichnung und weise andere Marken, die als gleich gut angepriesen werden, ab.

Handel und Verkehr.

Fondsbörse vom 29. 9. 30. 9

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	94,40	94,50
4 0/0 Reichsanleihe	102,70	102,75
4 0/0 Pruss. Anleihe	85,00	85,00
3 1/2 % Preussische Konsols	102,60	102,75
3 1/2 % Pommersche Pfandbriefe	94,40	94,50
3 0/0 Danziger Privat-Aktien-Bank	85,00	85,00
3 0/0 Ostbank f. S. u. W.	83,00	83,00
4 0/0 Russ. Kons. Anleihe 1902	121,00	121,50
Deutsche Bank	120,00	120,00
Disfont-Kommandit	248,75	249,00
Dresdner-Bank	200,00	200,00
Verliner Handels-Gesellschaft	162,90	162,70
Bochumer Gußstahl	183,75	183,25
Dortm. Union Lit. O.	257,25	257,00
Gelsenkirchener Bergwerk	85,50	84,80
Höhnig	217,90	218,90
Jaruschütte	215,75	215,46
Hamburg Amerika Paketfahrt	191,50	191,00
Norddeutscher Lloyd	124,75	125,00
Allgem. Elektrizit.-Gesellschaft	104,75	103,75
Stettiner Vulkan	242,50	242,50
Steiner, Nähm.-Fabr.-Ges.	252,50	250,00
Stettiner Straßenbahn	152,00	152,40
Stett. V. ed. Z.-B.	152,25	152,25
H. Dpir.-Co., Stettin	126,55	125,50
Simmer Kremer	28,00	28,80
'Union', Fab. chem. Pr.	250,50	252,50
Verliner Papierfabrik	219,00	217,50
Privat-Disfont	179,25	178,75
	3 1/2 %	3 1/2 %

Tendenz: Fest.

Berliner Produktenbörse.

Wichtig festgesetzte Preise waren: Weizen per September 218,25, per Oktober 211,75 per Dezember 212,25. Tendenz: Matter. Roggen per September —, per Oktober 170,00, per Dezember 170,50. Tendenz: Flau. Hafer per September —, per Dezember 154,25. Tendenz: Ruhig. Mais per September —, per Dezember —. Tendenz: Geschäftlos. Weizenmehl 27,00—30,75. Tendenz: Still. Rogenmehl 21,00—22,10. Tendenz: Matter.

Geschäftsleiter und verantwortlich für den redaktionellen Gehalt: E. Wolf; verantwortlich für den Anzeigenteil: Hermann Fuchs; Notationsdruck und Verlag von Johannes Weidlich; sämtlich in Stolp.

Kirchliche Nachrichten.

St. Marien.
Sonntag Erntedankfest.
Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Superintendent Bartholdy.
Darnach Beichte derselbe, Feier des heiligen Abendmahls.
Kollekte für Arme der Gemeinde.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Pastor lic. Meyer. — Desgleichen im Evangelisationsaal: Pastor Robiling.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Pastor lic. Meyer.
Evang. kirchl. Kreuz-Verein Stolp-West.
Donnerstag, den 7. Oktober cr. 8 1/4 Uhr

abends Versammlung in der Aula der 3. Gemeindefschule (Friedrichstraße).

Evangelisationsaal
Arnoldstraße.
Sonntag, den 3. Oktober cr. 8 1/4 Uhr abends Versammlung.
Begräbniswoche: Pastor lic. Meyer.
Trauungen, Taufen und Kommunion: Superintendent Bartholdy.

St. Petri.
Sonntag Erntedankfest.
Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt. Darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Superintendent Plathe.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Schliep.Nachmittags 4 1/2 Uhr Predigt: Pastor Schliep.

Kollekte für die Kirchenzeitung.
Abends 5 1/2 Uhr Kirchenkonzert (Gesangverein, Fr. C. Schwarz, Fr. Toni Moll, Herr Oberlehrer Runge, Herr Felix Albrecht, Herr Frenzel).

Ev. kirchl. Kreuz-Verein Stolp-Ost,
Graße 35.
Sonntag abends 7 1/2 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung.
Abends 7 1/4 Uhr: Versammlung der Männer.

Dienstag abends 7 1/4 Uhr: Versammlung.
Begräbniswoche: Superintendent Plathe.
Trauungen: Pastor Schliep.

Katholische Kirche.
18. Sonntag nach Pfingsten.
(Rosenkränzesfest).
Vormittags 10 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.

Nachmittags 3 Uhr Rosenkranzandacht mit heiligem Segen.
Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Rosenkranzandacht.

Baptisten-Gemeinde.
Gr. Auferstr. 39.
17. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Prediger Frömming.
Nachmittags 4 Uhr Predigt und Feier des heil. Abendmahls: Verjov.
Abends 8 Uhr: Jugendverein.
Mittwoch abends 8 1/4 Uhr Missionsstunde: Prediger Frömming.
Jedermann ist willkommen!

Methodisten-Gemeinde
Goldstraße 14.
Sonntag vormittags 10 Uhr: Sonntagsschule.
Nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Dienstag 8 1/4 Uhr: Bibelstunde.

Stolpmünde, Mittelstraße 19.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt.
Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule.
Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr: Jugendbund.
Nachmittags 6 Uhr: Predigt.
Mittwoch abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kapelle der Neupostlichen Gemeinde.
Postweg 15.
Jeden Sonntag und Festtag Gottesdienst nachmittags 4 Uhr.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.

Keine Wohnung befindet sich von heute ab
Mittelstr. 42 I Crp.
Z. Zacharias, Schäftfabrikant

Kanarienhahn
entloren, geg. Belohn. abzugeben
Langestraße 15 b. Schulz.

Landwirtschaft
ca. 50 Mrg. Areal, II. Stadt
Wpr. zu verkaufen oder gegen
Restaurant oder Zinshaus
zu vertauschen.

Wassermühle
Mühle für ernstlichen zahlungs-
fähigen Käufer. 123

Kapitalien
Suche erstklassig 3000 Mk.,
2000, 10000, 13000, 16000,
2000 Mk. Ebenso habe im
Auftrage per Oktober u. Januar
mehrere Geldposten zu vergeben.

Grundstücke
u. Geschäfte in Stadt u. Land
habe stets in allen Größen u.
Preislagen und vermittele solche
für Käufer stets kostenfrei. Sch
reiben aber nur reelle Aufträge.

Willy Vietzke
Wasserstrasse 7.

Flottgehendes Sarg
Magazin mit kompletter Ein-
richtung verbunden mit Bau- u.
Belstschlerei sofort billig zu
verkaufen. Anfragen unter Z.
100 postlagernd Stolp 1.

Zut verzinsl. städt. Grund-
stück Freiheitshalber zu
kaufen. Näheres bei
Sawallisch, Hospitalstr. 10.

Hasen, Rehe,
Lebhühner, Hirsche,
Wildschweine
ist jedes Quantum zu höchsten
Preisen

T. Gottschalk
Mittelstr. 4
Beste Wildhandlung
am Platz.

Reinsten vollwertigen Tilster
a Hund 80 Pf. empfiehlt
Hard Burgmann, Geersstr. 13

Molkerei-Butter
Hund 1,35 Mk., hochfeine
Käsebutter, a Pfund
5 Mk. empfiehlt
Hard Burgmann, Geersstr. 13.

Frischer Lachs,
Pr. Qual. eingetroffen, ferner:
Reb und Hirsch
erlegt empfiehlt die
Wildhandlung Ginz.

Ausgabestellen

der „Stolper Neuesten Nachrichten“ in Stolp.

Teck, Bäckermeister, Stolpmünder Chaussee 1; Widmann, Kleinhändler, Strellinerstr.; Kühl, Bäckermeister, Probststr. 2; Frick, Kaufmann, Küsterstr. 15; Herzog, Kaufmann, Küsterstr. u. Döbstr.-Ecke; Reimer, Geersstr. 15; Kettelhut, Kaufmann, Friedrichstr. 10; Fleischmann, Bahnhofstr. 47; Baudreher, Wollmarktstr.; Emil Feldt, Gr. Gartenstr. 18; Frick, Wron, Kl. Auferstr. 12; Zeitmann, Wiltower- u. Auferstraße-Ecke; Krink, Kaufmann, Töpferstadt 13; Lawrenz, Reizer Chaussee 19; Schwarz, Poststr.; Schalle, Kaufmann, Wilhelmstr.; Post, Kaufmann, Präsidentenstr. 35; Schwab, Bäckermeister, Schlauerstraße; Fr. Miina Jannet, Kleinhändler, Schlauerstraße.

Weitere Ausgabestellen in andern Stadtteilen werden noch eingerichtet und bitten wir Respektanten um gefl. Nachricht.

nicht auf falsches Vorurteil, sondern prüfet selbst. Jeder wird dann die Ueberzeugung gewinnen, dass sich die teure Meliorbutter vollkommen ersetzen lässt durch die allgemein beliebte Margarine-Spezialitäten

Rheinperle und Solo

Hunderttausende Frauen suchen sie ständig, da ihre Butterhäufigkeit so groß ist, dass selbst Feinmacker kaum einen Unterschied gegen beste Meiereibutter herauszufinden vermögen. Ueberzeugen Sie sich selbst

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Holland. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

A. P. Schröder,
Goldschmiedemeister u. Juwelier,
Mittelstraße 30.
Bringe meine seit 23 Jahren bestehende Spezial-Werkstätte für Gold- und Silberarbeiten, sowie Vergolden und Versilbern u. Reparaturen jeder Art zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. [140]
Gold. Trauringe, silb. Wyrtenkränze, Fahrerschilder und Schmuckwaren
verkaufe äußerst billigst. Gold und Silber kaufe jeden Posten.

Gänsefleisch
von mir fernsetzen
Büttower Amtsgänsen
sowie Fett u. sämtliche Abfälle
von Sonnabend früh ab zu haben bei
T. Gottschalk
Mittelstr. 4.
Feine frische
Centrifugenbutter
p. Pfd. 1,25 Mk.
Louis Raddatz Nachf.

Sonnabend
lebende Karpfen, Hechte, Schleie
sowie and. Sort. Fische empfiehlt
T. Gottschalk
nur Mittelstraße 3
Fernsprecher 303.
la. Oberschlesische Steinkohlen
Pa. Salon-Briquets
Brennholz Bd. 0,45
offert billigst
Albert Vossin,
Präsidentenstraße 35.

Reise- und Wasch-
Körbe, Spahnkörbe.
Reparaturen an sämtl. Körben
waren gut, schnell und billig.
H. Gohr, Höhlenstr. 15.
Das. werd. auch Stühle ausgef.
Gute Kleier Hyrten
und **Däcklinge**
heute frisch.
Schmidt's-Durst,
ff. Schensfleisch, ausgewog.,
(Corned beef)
empfehlst **Emil Wagner.**

Türk. Pflanzenmilch
vorzügl. Kunsthonig
offert **Albert Lessin**
Präsidentenstr. 35.

Wenn er werten Rundschaft vor
Stolp und Umgegend die
ergebene Anzeige, daß ich von
der Amtsstraße nach der

Gr. Auferstr. 38
verzogen bin und bitte um ge-
neigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Schmidtke,
Brot- u. Kuchenbäcker.

Vogel-Sand
staubfrei und körnig, für
Vogelkäfige
bestens zu empfehlen, sowie
Vogel-Futler
in größter Auswahl, tadellos
gereinigt, liefern billigst (130)
Gebrüder Ledisch,
Samenhandlung.
Habe noch ca. 50 Pfd.

Kautahak
10 und 5 Pfg. Rollen, 25 und
50 Stück p. Pfd.,
p. Pfd. mit Mk. 1,85 abzugeben.
214) **H. P. Silkebrand.**

Warme Bäder
a 60 Pfg., 1/2 Dutzend 3 Mk.
täglich zu haben
Victoriabad.

Kleinen Anzeigen-
Aufträgen
wolle man den Betrag
möglichst gleich beifügen.
Die Verwendung von
Postanweisungen
ist hierbei zu empfehlen,
da Beträge bis 5 Mark
nur 10 Pfg. Porto kosten
und der Postanweisungs-
Abschnitt mit dem An-
zeigen-Text beschriften
werden kann.

An das erwerbstätige Bürgertum!

Zur Aufrüttelung des erwerbstätigen Bürgertums, das den Schutz seiner Interessen endlich einmal in die eigene Hand nehmen muß und zur Vertretung der **gemeinsamen** Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie ist der

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie

mit dem Sitz zu Berlin begründet worden.

Die in der großen Berliner Abwehrversammlung vom 12. Juni d. J. begonnene Bewegung hat inzwischen mächtige Wellen im ganzen Lande geschlagen. Ueberall regt es sich, in allen Gauen des Vaterlandes bilden sich Lokalkomitees, werden Versammlungen abgehalten, und einmütig ist in allen Kreisen des erwerbstätigen Bürgertums der Gedanke, daß es **Pflicht** eines jeden ist, zum Schutze der schwer bedrohten gemeinsamen Interessen Mann für Mann in den Hansa-Bund einzutreten.

Nach den inzwischen einstimmig angenommenen Satzungen beträgt der Jahresbeitrag für den Hansa-Bund:

1. für Inhaber, Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder oder Geschäftsführer von gewerblichen, kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen, sowie für Personen, welche diese Eigenschaft früher besessen haben, **mindestens 3 Mark,**
2. für Angestellte derartiger Unternehmungen (Handlungsgehilfen oder Betriebsbeamte) **mindestens 1 Mark,**
3. für solche Personen aller Kreise und Berufe, welche **Freunde** der satzungsgemäßen Bestrebungen des Hansa-Bundes sind, **mindestens 3 Mark.**

Es können somit in der Folge sich zum Beitritt anmelden u. a. auch Schriftsteller, Privatiers, Gelehrte, Rechtsanwälte, Ärzte, Gerichts- und Verwaltungsbeamte, Bürgermeister, Stadtverordnete, Dozenten an Universitäten, technischen und Handels-Hochschulen usw. und von juristischen Personen u. a. Gemeinden, Handels-, Gewerbe- und Handwerkskammern.

Firmen, sowie wirtschaftliche Vereine, Korporationen und Verbände als solche mit Ausnahme der Innungen, können nicht Mitglieder werden.

Die Jahresbeiträge pro 1909 sind an die **Bank für Handel und Industrie, Berlin W., Schinkelplatz 1-4**, gleichzeitig mit der Beitrittserklärung zugunsten des Kontos des Hansa-Bundes abzuführen, werden aber auch von allen Depositenkassen und Agenturen sowohl der genannten Bank, sowie von sonstigen Bankstellen entgegengenommen, die sich hierzu durch Plakat bereit erklären.

Der Mittelstand findet eine wirkliche Vertretung seiner Interessen nur im Hansabund!

Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie.

Dr. Riesser.

Kleinhandlung, Friedrichstr. 11.
ist umständehalber **sogleich** oder später zu vermieten.
Näheres daselbst od. **Driftstr. 13** part. rechts.

Bum Wohnungswechsel!

Mein großes Lager in sämtlichen

Haus- und Küchen-Geräten

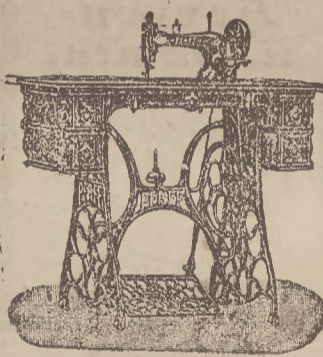
Glas
Porzellan
Steingut
Eisen
Emaille
Lampen
Laternen
Holzwaren

ist jetzt **vollständig** fortiert und gebe obige Waren zu denkbar
billigsten Preisen ab

H. Ring,

Fernsprecher 446.

Laugestrasse,



Pfaff-
Nähmaschinen
für Haushalt und Industrie
Langschiffchen, Schwing-
schiffchen, Ringschiffchen
und Zentral-Boffin.

Phönix-
Schnellnäher-
Maschinen

1000 Stiche in der Minute.
Besonders geeignet zum schnellen Nähen von Schürzen,
Hemden etc.

Schuhmacher-Arm-Maschinen
mit längstem Arm und kleinstem Kopf.

Säulen- und Spann-Maschinen
für leichte und schwere Lederarbeiten. 38

Sattler-Maschinen

Knopfloch-Maschinen

Hermann Klemm,

Stolz i. Pom., Mittelstraße 15.

Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft am Plage.

Leistungsfähigste Reparaturwerkstätte.

Fernsprecher Nr. 325.

Habe täglich gute ostpreussische



Futterschweine
und **Ferkel**

billig zum Verkauf.

C. Granzow, Hospitalstr. 17.

Habe täglich gute

Futterschweine und
Ferkel

billig zum Verkauf.

Paul Schulz, Hospitalstr. 21.

Ia. **oberschlesische**
Steinkohlen
Pa. **Senftenberger**
Salon-Briketts

offeriert

84

Emil Tews

Telephon 65.

Stephanplatz 7.

Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Dem geehrten Publikum aus Stadt und Land zeige ich
gerne an, daß ich **Geerstraße 13** im Hause des Herrn
Mickley (bisher Sieg'sches Geschäft) ein besseres

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft
am Sonnabend, den 2. Oktober eröffnen werde.

Ich werde bestrebt sein, meine verehrte Kundschaft in jeder
Weise zu befriedigen und bitte, mein Unternehmen gütigst un-
stützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Richard Burgmann.

Meinen werten Kunden von Stolz und Umgegend
die ergebene Mitteilung, daß ich mein Schuhwaren-
geschäft von **Laugestrasse 50** nach

Mittelstraße 42

verlegt habe. Gleichzeitig bringe ich mein
selbstgefertigtes Schuh- und Stiefellager
in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Ernst Thrum, Schuhmachermstr.

Grossdestillation Julius Felsch

Stolp i. Pom. vorm. H. Kellermann Neutorstrasse

empfiehl ihre Fabrikate in bester Qualität
und billigster Preisnotierung.

36

Gebrüder Aron

Zigarrenfabrik

liefert auch nach der Tabaksteuer ihre bekannt
guten Marken
mit geringem Preisaufschlag.

Heinrich Polke

Schneidermeister

Predigerstr. I

vis-à-vis der Post

Predigerstr. I.

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison in nur
allerbesten Stoffen und grosser Auswahl am Lager

Westen

in Seide, Wolle, Pique,
hell und gemustert

schnellste Lieferung, billigste Preise, sauberste Arbeit.

Wetter-Mäntel

la Qualität la
imprägniert



Der vorgerückten Saison wegen gebe ich die noch
am Lager habenden

Fahrräder

zu bedeutend ermäßigten Preisen ab.

Es wird somit jedem Radfahrer Gelegenheit geboten, ein
gutes Fahrrad billig zu erhalten.

Gebrauchte Räder von 25 Mk. an

Laufdecken . . . von 3 Mk. an

Luftschläuche . . . von 2 Mk. an

Reparaturen schnell und billig.

Paul Lange, Stolp,

Mittelstrasse 47. Fernsprecher 431.
Größtes fachmännisches Fahrrad-Geschäft und Reparatur-
werkstätte am Plage. 202

Sieben eingetroffen:

ff. Magdeburg. Sauerkohl
Pfd. 10 Pfg.

ff. gelbe Viktoria-Erbfien
Pfd. 15 Pfg.

ff. grüne Viktoria-Erbfien
Pfd. 18 Pfg. 212

A. P. Hillebrand
Blücherplatz.

Nachdem meine alten Lager-
bestände (Fabrikate Löser &
Wolff) nahezu geräumt sind,
sehe ich mich genötigt, die durch
die Tabaksteuer bedingte

Erhöhung der Cigarrenpreise

am 5. Oktober eintreten zu
lassen. (141)

Meine Restbestände werden
bis zu diesem Tage noch zu den
alten Preisen ausverkauft,
und ich bitte meine Kundschaft,
von dieser Gelegenheit aus-
giebigsten Gebrauch zu machen.

A. Nikrant

Cigarren-Spezial-Geschäft
Hospitalstrasse I,
am Stephansplatz.

Die besten Siphonbiere

aller Arten:

ff. Lagerbier,
10 Flaschen 1 Mark,
Bismarck-Kanzlerbräu nach
Pilsener Art,
10 Flaschen 1 Mark,
Kämpenbräu, dunkel, nach
Münchener Art,
9 Flaschen für 1 Mark,
Malzbier, 14 Fl. 1 Mark,
31 Deutscher Porter,
12 Flaschen 3 Mark,
Weissbier, 10 Fl. 1 Mark,
Gräber Bier, 8 Fl. 1 Mk.,
Selter- u. Brausefrucht
offeriert frei ins Haus
**Belgarder Dampf-
bierbrauerei Akt.-Ges.**
Niederlage:
Hospitalstr. 11.
Otto Kuneske.

Zur Aufzierung

eleganter

**Herren-
u. Damen-
Garderobe**

empfehl sich

Paul Albrecht,

akadem. gepr. Herren-
und Damenschneider,
Söhlenstr. 15,
früher Petristraße 24.

Nähr- und Kräftigungsmittel

Sanatogen, Somatose,
Säferkakao, Malzextrakt,
Lebertran, Nährsalzkakao,
Fleischextrakte etc.

**Merkur-Drogerie
Erich Kröning,**
Paradiesstraße 24.

Für Bauten

offerieren wir Dachlatten
20 mm bes. Bretter
als Dach- und Deckenschalung
26 mm u. 30 mm
desgl. auch für Fußböden ge-
eignet;

ferner
trockne, eichene u. kieferne
Tischlerbretter
zu billigsten Tagespreisen, bei
fulanten Bedingungen.

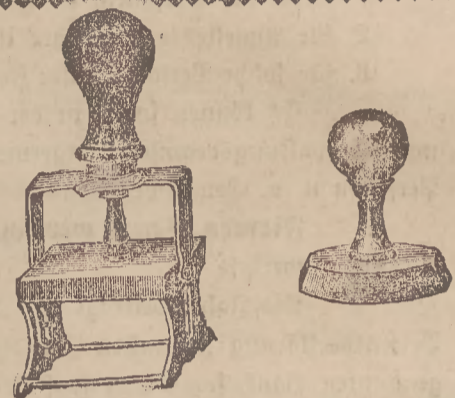
Kauffmann & Sommerfeldt
Sägewerk, Stolp i. Pom.

Türk.

Pflanzenmus
empfehl

W. Spelling.

Fette Gänserücken
und Lappenfett
empfehl
Otto Waszkow, Langestr. 37.
Auch auf dem Markt.



Stempel

aus Gummi und Metall
in jeder Form und Grösse.

Invalidenmarken-
Entwertungstempel

Kleine Druckereien v. 50 Pfg. an

Stempelfarbe

Stempelkissen

Siegellaack

Petschaffe

Schablonen zur Wäschestickerei

Erich Rohde,

Papier- und Schreibwaren, Stolp i. Pom.,
Holzentorstr. 33 u. Hospitalstr. I.

Zur Ausführung von Polster- u. Dekorationsarbeiten

empfehl sich bei schneller Lieferung
und billigster Preisberechnung (200

Paul Rüttner, Mittelstr. 41, I.
Früher Mittelstr. 46.

Freischwinger und Regulatoren

empfehl zu noch nie dagewesenen Preisen.



Damen- u. Herrenuhren

in Gold und Silber, in neuesten Mustern.

Uhrketten

Marke Union und Goldmagnet.

Trauringe nach Maß.

Paul Wangerin

Mittelstr. 3.